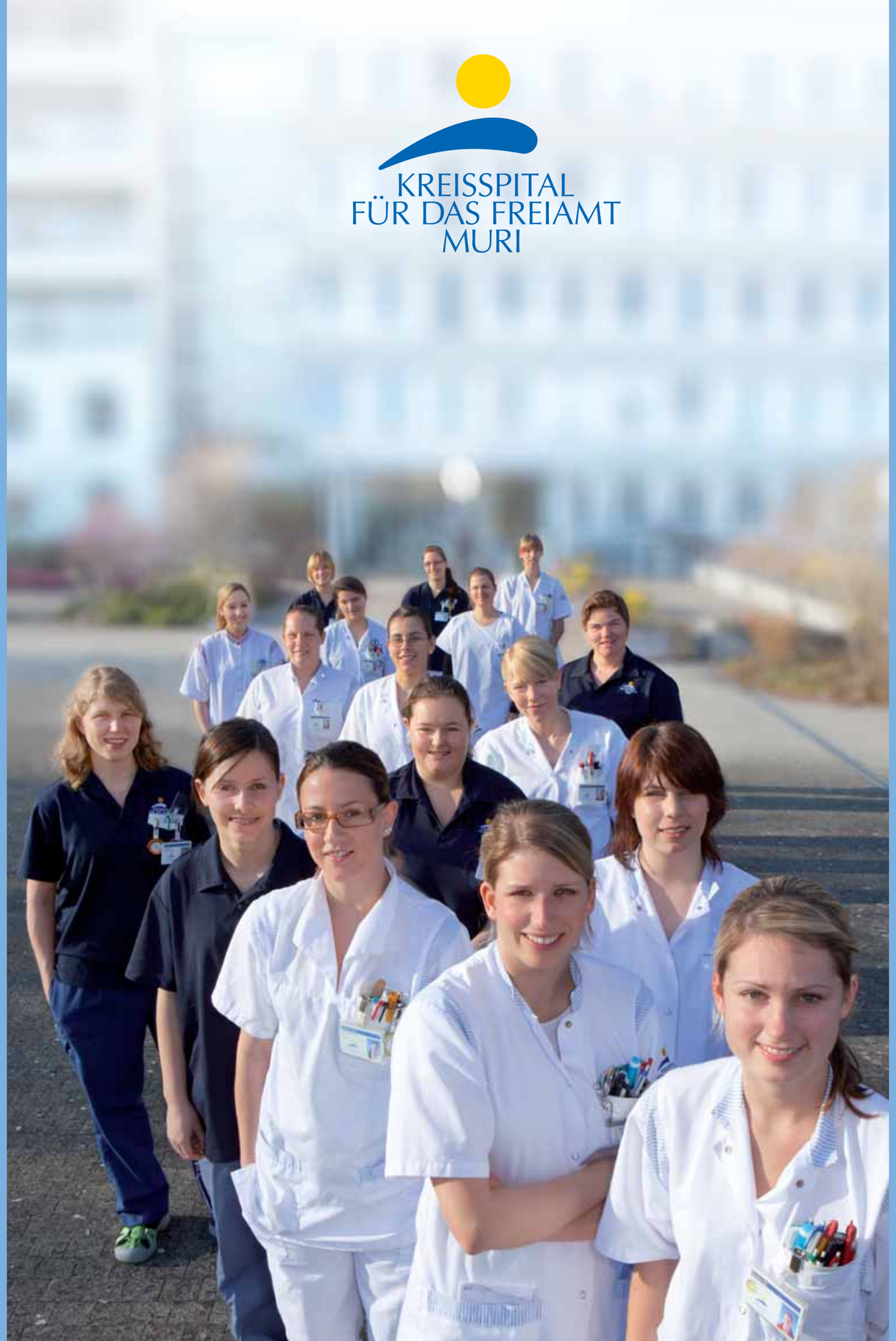
KREISSPITAL FÜR DAS FREIAMT MURI



JAHRESBERICHT 2010

«Unser Spital steht an schönster Lage mit Traumaussicht.»

Inhaltsverzeichnis

04 Zukunft durch Ausbildung
05 Als Regionalspital übernehmen wir Verantwortung
Bericht der Abteilungen:
10 Medizin
14 Chirurgie
18 Gynäkologie-Geburtshilfe
22 Perioperative Medizin
26 Radiologie
28 Pflegedienst
34 Finanzen und Informatik
37 Betrieb und Infrastruktur
41 Jubilare, Organisation
42 Spitalbehörden
44 Spitalleitung und Kader
46 Kaderärzte und Leitende Mitarbeiter

Impressum

Herausgeber: Kreisspital für das Freiamt, 5630 Muri
Telefon: 056 675 11 11 – Telefax: 056 675 11 43
info@spital-muri.ch – www.spital-muri.ch

Gestaltung: E+K Waltenspühl, Grafik-Design, Luzern
Layout: Raphaël Waltenspühl

Fotos: Bernhard Kägi
Stefan Brehm
Marco Beng

Druck: Heller Media AG, Muri

Zukunft durch Ausbildung

Ausbildung – unter diesem Leitwort steht der Jahresbericht 2010. «Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst.» Während diese Erkenntnis von Prof. Dr. Peter Bieri aus der Optik einer lernenden Person umschrieben ist, nimmt das Kreisspital für das Freimat die andere, wichtige und zukunftsorientierte Rolle der ausbildenden Institution wahr und überbindet den Auszubildenden die Verantwortung zur Bildung. In vielen Berufsgattungen bildet das Kreisspital für das Freiamt Fachpersonen aus. Einerseits sind dies Lernende, die sich im dualen System sowohl vor Ort als auch in der Schule das Werkzeug für ihre berufliche Zukunft abholen, andererseits sind dies Ärzte, die schon während oder nach der akademischen Ausbildung erste oder weitere Schritte im Spitalalltag gehen, praktische Erfahrungen sammeln oder auf dem Weg zu einem Facharzttitel die erforderlichen Sporen abverdienen. In einem regional verwurzelten und übersichtlichen Spital einen Teil der Ausbildung zu absolvieren, eröffnet vielfältige Chancen: Auszubildende können vom Wissen und der Erfahrung bewährter und hoch qualifizierter Fachkräfte ausgiebig zehren und ihre Kenntnisse vertiefen. Die Mitarbeitenden kennen sich und profitieren voneinander. Einzelne Disziplinen arbeiten Hand in Hand. Trotz des breiten Fächers der Tätigkeiten bleiben die Wege kurz und überschaubar. Alle am Kreisspital für das Freiamt Tätigen stellen sich direkt oder indirekt in den Dienst der Patientinnen und Patienten, engagieren sich für deren Wohlergehen und Rekonvaleszenz. Schaffen Vertrauen. Nebst den klassischen Ausbildungsangeboten, die ein Spital bietet, wird damit die soziale und emotionale Kompetenz gelebt.

Die Stifterversammlung und der Stiftungsrat setzen sich nebst ihren Aufgaben strategischer Natur selbstverständlich für möglichst optimale Rahmenbedingungen zur Aus- und Weiterbildung in allen beruflichen Sparten, die an unserem Haus abgedeckt werden, ein.

So wird der in Betrieb zu nehmende Magnetresonanztomograph (MRI), für den sich die Stifterversammlung in einer ausserordentlichen Sitzung entschieden hat, neue Perspektiven eröffnen – allen voran für die Patientinnen und Patienten, aber auch für Radiologie und Diagnostik und damit für die Auszubildenden. Gleichzeitig hat das oberste Organ entschieden, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben. Sie soll die aktuelle räumliche Situation analysieren, diese mit der zu erwartenden Entwicklung in einen Kontext bringen und Optimierungsmöglichkeiten aufzeigen.

Das Jahr 2010 war geprägt durch den markanten Wechsel im Stiftungsrat. Nach achtjähriger Präsidialzeit hat alt Regierungsrat Peter Wertli sein Amt abgegeben. Sein analytisch präzises Denken, sein Fach- und Sachwissen sowie seine straffe und effiziente Sitzungsführung verdienen allerhöchste Achtung und Respekt. In seine Fussstapfen zu treten, ist anspruchsvoll und herausfordernd. Dem präsidialen Weggang folgten Peter Hausherr und Dr. Markus Rast, die stets wertvolle Impulse in die Diskussionen einbrachten und so die Geschicke verantwortungsbewusst mitlenkten. Die bisherigen Stiftungsräte sind Garanten für Kontinuität. Mit Dr. Roli Schumacher, Villmergen, Thomas Peterhans, Nesselnbach und Thomas Aeschmann, Brunnen, konnten Persönlichkeiten für den Stiftungsrat gewonnen werden, die in verschiedensten Bereichen beste Kompetenzen vorweisen und diese in die Entscheidfindungen einbringen. Der neu zusammengesetzte Stiftungsrat ist für die künftigen Herausforderungen, wie etwa die neue Spitalfinanzierung mit Fallpauschalen oder die neue Spitalliste, gerüstet. Auch der Stiftungsrat will sich bilden: Er wird sich in einer Strategieklausur von ausgewiesenen Fachkräften beraten lassen, um das Kreisspital für das Freiamt sicher und nachhaltig in die Zukunft führen zu können.

Ich danke allen, die sich für das Kreisspital für das Freiamt sowohl an vorderster Front als auch im Hintergrund einsetzen. Dazu zählen der CEO Marco Beng mit der Spitalleitung, die Chefärzte mit ihren Teams, die Pflegenden, die für den Spitalbetrieb tätigen Mitarbeitenden, die Mitglieder der Stifterversammlung und des Stiftungsrates sowie der Spitalverein. Auch Sie, verehrte Leserin und Leser, tragen mit Ihrem Wohlwollen unserem Haus gegenüber zu unserem Erfolg bei.

Das Kreisspital für das Freiamt stellt den Dienst am Menschen in den Mittelpunkt und bereitet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese anspruchsvolle und erfüllende Aufgabe durch eine solide und praktische Ausbildung vor.

Sabina Rüttimann, Präsidentin
Stifterversammlung und Stiftungsrat

Als Regionalspital übernehmen wir Verantwortung

Ich freue mich, dass ich Ihnen erneut über ein erfolgreiches Jahr des Kreisspitals für das Freiamt berichten darf. Unser Regionalspital wird im Umfeld als offen, freundlich, kompetent und attraktiv wahrgenommen. Wir sind ein Grundversorgungsspital erster Güte, das immer mehr Spezialdisziplinen anbietet – und damit Erfolg hat. Aus der Region erhalten wir viele Komplimente. Man kennt uns und weiss, was wir leisten. Jeden Tag und jede Nacht.

Der Schwerpunkt dieses Jahresberichts ist die Ausbildung am Spital Muri. Ausbildung ist uns wichtig und wir können hier viel bieten. In erster Linie trägt die fachliche und persönliche Entwicklung jedes einzelnen Mitarbeiters und jeder Mitarbeiterin zur hohen Qualität unserer Dienstleistungen am Patienten bei – das ist unsere wichtigste Kernkompetenz.

Als anerkanntes und in der Region gut verankertes Dienstleistungs-Unternehmen können wir mit unserem Angebot vieler interessanter und attraktiver Lehrstellen der Bevölkerung einen weiteren wichtigen Dienst erweisen. Und als lokaler Arbeitgeber sind wir dies unserer Jugend schuldig. Im vorliegenden Jahresbericht stellen wir die Berufe, die wir als Grundbildung anbieten, in Kürze vor.

Als Spital sind wir zudem mitverantwortlich für die optimale Ausbildung unseres eigenen Berufsnachwuchses. Man hört immer wieder von einem sich anbahnenden Pflegenotstand. Wir reagieren frühzeitig darauf und bilden mit Freude und Engagement sowohl im ärztlichen als auch im pflegerischen Bereich hervorragende Fachkräfte aus – und zwar über unseren Eigenbedarf hinausreichend.

Mit unseren Assistenz- und Praktikumsstellen zur Förderung angehender Ärztinnen und Ärzte sowie weiteren Berufsleuten in vielfältigen Bereichen des Spitals leisten wir einen doppelten gesellschaftlichen Beitrag. Erstens geben erfahrene Fachkräfte unserem Nachwuchs nicht nur Wissen und Fertigkeiten mit auf den Weg, sondern leben Motivation und Leidenschaft für ihren Beruf vor. Zweitens tragen wir unseren Teil zum Wohlergehen der Volkswirtschaft sowohl im gesundheitlichen als auch im finanziellen und sozialen Bereich bei. Im Zentrum all unserer Aktivitäten zu Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung ist und bleibt aber immer der Patient und dessen Wohlergehen, Geborgenheit und Sicherheit.

Im Bereich der Qualität sind wir nachweislich top. Verschiedene Messungen innerhalb des Berichtsjahres haben einmal mehr unsere gute Behandlungsqualität aufgezeigt. Im Jahr 2010 wurde neu ein bereichsübergreifendes Qualitätskonzept erstellt und ein interdisziplinärer Qualitätszirkel eingeführt.

Im Bereich der Kommunikation wollen wir im Jahr 2011 weiter an uns arbeiten. Denn der stringente Informationsfluss ist ein wesentlicher Bestandteil im Behandlungspfad. Gemeint ist der Austausch von Arzt und Pflegeperson mit dem Patienten und dessen Angehörigen, von Abteilung zu Abteilung und generell zwischen den Menschen, die in diesem Spital ein- und ausgehen.

Ausbau Fachärztlicher Dienstleistungen

Die positive Wahrnehmung unserer Fachärztlichen Dienstleistungen hat gute Gründe. Der Start der Kardiologie ist im Mai 2010 mit Dr. med. Chris Heimgartner sehr gut erfolgt. Auch die Radiologie meldet stark steigende Zahlen. Mit Dr. med. Hans-Georg Matter konnte im Dezember 2010 ein weiterer Leitender Arzt für das Spital Muri gewonnen werden.

Im 2010 haben wir die Weichen zum Ausbau der Orthopädie gestellt, so dass wir per Januar 2011 mit Dr. med. Thilo Schmuck den vierten Facharzt dieser Disziplin begrüssen konnten. Damit stehen in unserem Spital vier Orthopäden und ein Handchirurg zur Verfügung.

Die Rechnung 2010 schliesst mit Gewinn

Die Akzeptanz unseres Spitals zeigt sich auch in den Patientenzahlen. Im Geschäftsjahr 2010 wurden in unserem Haus 28 218 Patienten behandelt – das war gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von über 12%. Im stationären Bereich wurden 6898 (+6%) – inklusive der Rekordzahl von 575 Neugeborenen – betreut. Die Zahl der ambulant behandelten Personen stieg auf 21 320 Patienten.

Für diese vielen Zuweisungen bedanken wir uns ganz herzlich bei den niedergelassenen Ärzten im Freiamt und im Luzerner Seetal.

Der erneute deutliche Anstieg der Patienten schlägt sich auch in der Rechnung nieder. Drei Punkte beeinflussen unsere Betriebsrechnung: die seit zwei Jahren stagnierenden Vergütungen durch den Kanton und die Krankenkassen, die mit der Zunahme an Patienten notwendigen Stellenanpassungen und die teuerungsbedingt gestiegenen Betriebskosten. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten wir wiederum einen Betriebsgewinn erarbeiten. Bei einem Betriebsaufwand von 62.7 Millionen Franken und einem Ertrag von 62.8 Mio. Franken schliesst die Rechnung 2010 mit einem Gewinn von 0.01 Mio. Franken ab – die Gewinnabschöpfung durch den Kanton und betriebsnotwendige Rückstellungen sind dabei bereits mit eingerechnet.

Ein Spital zum Anfassen

Wir wollen ein Spital zum Anfassen sein. Denn der direkte Kontakt mit der Bevölkerung ist uns ein wichtiger Teil der externen Kommunikation. Deshalb nehmen wir gerne an Gewerbeausstellungen teil. Im 2010 konnten wir an der regionalen Gewerbeschau «Hagewo» in Wohlen viele gute Kontakte pflegen. Wir wurden im letzten Jahr wiederum von politischen Parteien, Gemeinden und Vereinen besucht. Auch Schulklassen sind uns immer herzlich willkommen.

Dass sich unsere Gastronomie-Lehrlinge buchstäblich GOLD holten, darf man hier auch erwähnen und ist auf den Seiten der Küche und der Hauswirtschaft nachzulesen. Und um das Verständnis für das Wohlbefinden unserer Gäste zu erhöhen, haben Betreuende im Haus und im Hotel Seerose am Hallwilersee mit grosser Begeisterung einen intensiven Ausbildungskurs zum Thema Hotellerie und «Tischleindeckdich» absolviert.

Doch einen Wermutstropfen gab es im 2010. Seit der Inbetriebnahme unseres Spitals vor 102 Jahren haben Ordensfrauen aus Ingenbohl bei uns in der Pflege mitgearbeitet und unschätzbare Dienste geleistet. Mit Schwester Damien hat die letzte Ingenbohlerin unser Haus verlassen. Wir sagen herzlich: Danke! Danke für diesen grossen und aufopfernden Einsatz im Dienste von Tausenden von Patienten während eines ganzen Jahrhunderts!

Wir sind ein sehr gutes Spital. Wir sind ein ausgezeichnetes Team, das miteinander unterwegs ist. Wir erbringen hervorragende Leistungen. Und wir haben immer den Patienten und sein Wohlergehen als Ziel unseres täglichen Engagements. Ich danke Ihnen herzlich dafür, Ihnen allen, die sich im 2010 für das Spital eingesetzt haben.

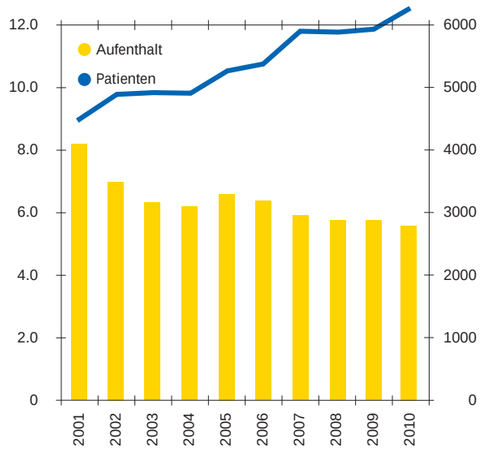
Ich bin stolz auf Ihre tägliche Leistung.

Marco Beng, CEO

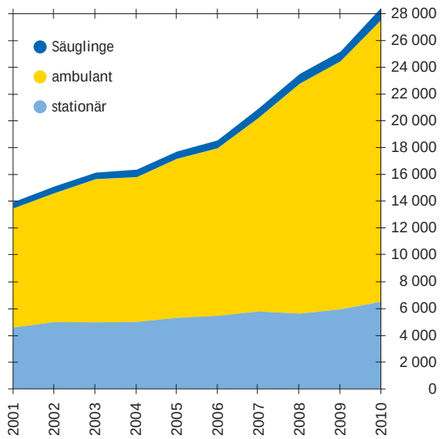
KREISSPITAL
FÜR DAS FREIAM
MURI

Gesundheits-Netz Aargau Ost

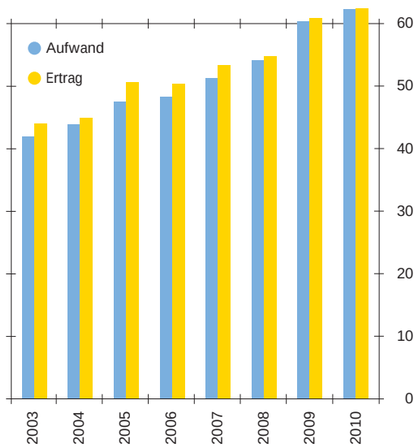
Spitalaufenthalt und stationär behandelte Patienten



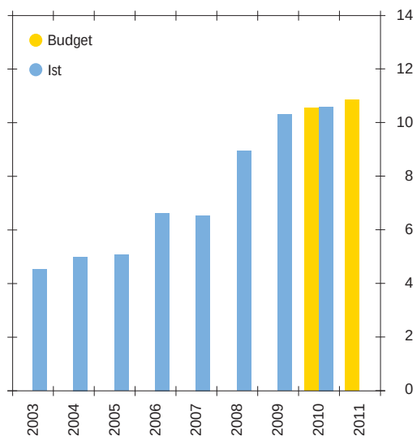
Behandelte Patienten total



Rechnungsergebnis (Mio. CHF)



Entwicklung ambulanter Ertrag (Mio. CHF)



Mitarbeiter-Ausflug:

Über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an zwei unterschiedlichen Tagen im Juni/Juli bei tollstem Sonnenschein die Ruhe und Schönheit der Insel Mainau am Bodensee in vollen Zügen genossen. Nach einer Kaffee- und Gipfeli-Rast am Konstanzer Hafen ging es in einem längerem Fussmarsch dem Ufer entlang auf die in voller Blüte stehende Insel Mainau. Viele Mitarbeitende wären gerne noch tagelang an diesem wunderschönen Ort geblieben.

Motorradausflug:

Zum vierten Motorradausflug hat das Spital Muri die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kantonsspital Baden mit eingeladen. Wie jedes Jahr hat auch diesmal Martin Nietlisbach eine tolle Tour in den Solothurner Jura vorbereitet. Wir freuen uns schon auf die nächste Tour.

Spitalaufenthalt und stationär behandelte Patienten

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Patienten	4492	4901	4942	4903	5268	5303	5927	5881	5967	6323
Säuglinge	438	431	519	489	507	523	492	537	537	575
Total	4930	5332	5461	5392	5775	5826	6419	6418	6504	6898
Durchschnitt Aufenthaltsdauer	8.2	7.0	6.3	6.2	6.6	6.4	6.2	5.9	5.9	5.6

Behandelte Patienten

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
stationär (inkl. Säuglinge)	4930	5332	5461	5392	5775	5826	6419	6418	6504	6898
ambulant	8905	9666	10 640	10 876	11 888	12 634	14 278	16 974	18 604	21 320
Total Patienten	13 835	14 998	16 101	16 268	17 663	18 460	20 697	23 392	25 108	28 218

Rechnungsergebnis

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aufwand	41 629 446	43 710 500	47 230 675	48 353 160	51 273 518	54 591 851	60 405 801	62 745 780
Ertrag	43 887 954	44 897 527	50 282 789	50 154 824	53 361 321	55 118 780	60 881 289	62 769 285
Ergebnis	1 129 254	593 514	1 526 057	900 832	1 043 902	263 465	237 744	11 753

Entwicklung ambulanter Ertrag

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Ambulanter Ertrag (inkl. Abgrenzung)	4 537 516	5 019 151	5 057 854	6 735 514	6 681 565	8 987 015	10 292 559	10 629 173

«Aus-, Weiter- und Fortbildung gehören zu unseren täglichen Aufgaben»

Das Wissen in der Medizin hat eine Halbwertszeit von durchschnittlich fünf Jahren. Die Entwicklungen in der Diagnostik und der Therapie von Erkrankungen sind rasant. Ständig werden neue Techniken und neue Medikamente entwickelt. Die Abteilung für Innere Medizin hat sich kontinuierlich weiterentwickelt. Wir alle investieren in die Zukunft, indem wir jeden Tag das Beste geben und darum besorgt sind, unseren Nachwuchs aus- und weiterzubilden.

Für Dr. med. Fritz Kocher war dies als Chefarzt immer ein grosses Anliegen. Er strebte danach, seinen Patienten im Rahmen der Grundversorgung das Beste anbieten zu können und tat dies immer mit einem guten Blick auf seine Mitarbeitenden – im Wissen, dass diese für die Qualität massgebend sind. Eine gute Qualität ist nur zu erreichen, wenn alle Beteiligten die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten zu verbessern: im Rahmen der Ausbildung (bei den Ärzten sind dies Praktika während des Studiums), in der Weiterbildung (Ärzte und Ärztinnen nach Abschluss des Studiums, die während zwei Jahren bei uns arbeiten) oder in der Fortbildung, die alle Beteiligten nach Abschluss ihrer Berufsbildung brauchen, um ihr Wissen den ständig neuen Anforderungen anpassen zu können.

Wechsel in der Führung der Abteilung Medizin

Seit Juli 2010 hat Dr. Kocher seine Führungsaufgabe weitgehend abgegeben. Er leitet jedoch weiterhin das Labor und motiviert das Team zu Höchstleistungen. Ebenso sind ihm die Weiterentwicklung in der Onkologie in unserem Hause und die Verbesserung der Betreuung onkologischer Patienten sehr wichtig. So hat er erreicht, dass der konsiliararztliche Dienst durch das Kantonsspital Aarau im Jahr 2011 erweitert werden kann. Im Rahmen der Chemotherapie behandelt er zusammen mit Dr. med. Heike Lusser, langjährige Oberärztin bei uns und in der Tagesklinik, die onkologischen Patientinnen und Patienten. Im Jahr 2010 konnten vor allem die Prozesse in der Tagesklinik optimiert werden. Patienten, die Langzeitpumpen benötigen, können jetzt dank einer Weiterbildung der Pflege ebenfalls bei uns betreut werden. Dr. med. Fritz Kocher hilft unseren jungen Kolleginnen in der pflegimuri und vermittelt dort im Rahmen der Weiterbildung die ethischen Grundsätze und Möglichkeiten für Menschen am Ende ihres Lebens.

Ausbau der Kardiologie

Die Innere Medizin konnte auch in anderen Gebieten ihr Angebot weiter entwickeln. So wurde im Mai 2010 Dr. med. Chris Heimgartner als Leitender Arzt und Kardiologe angestellt. Dadurch können herzkranke Patienten noch umfangreicher betreut werden. Die Kardiologie ist in der stationären und ambulanten Medizin eine sehr wichtige Disziplin. Etwa die Hälfte aller Patienten ist herzkrank oder das Herz ist Teil des Krankheitsbildes. Neben der klinischen Tätigkeit können wir durch Dr. med. Heimgartner das Angebot in der praktischen Weiterbildung unserer Assistenzärzte verbessern. So können sie ihr Curriculum in der Basis Medizin noch besser ergänzen.

«DIAfit» – ein erfolgreiches Angebot

Dr. med. Alexander Spillmann, Leitender Arzt Medizin und Endokrinologie, hat seine Fortbildung in der Endokrinologie mit einer zusätzlichen Anstellung am Kantonsspital Aarau intensiviert. Er rief bei uns mit «DIAfit» zudem ein neues, erfolgreiches Programm für Übergewichtige an Diabetes Leidende ins Leben. Sie sollen nicht nur theoretisch lernen, was richtig wäre, sondern werden in relevanten Themenbereichen intensiv und praktisch geschult: Die Physiotherapie führt mit ihnen ein Trainingsprogramm durch, die Diabetes- und Ernährungsberatung erweitert das Wissen und fördert das Können in praktischen Kursen, z.B. im Kochen. Im Weiteren hat Dr. med. Spillmann die ärztliche Leitung der pflegimuri übernommen.

Dr. med. Hans Suter betreut neben seiner Tätigkeit als klinischer Oberarzt zunehmend Patienten im Rahmen der Adipositas-Sprechstunde und in der Psychosomatik. Dr. med. Peter Berthold konnte seine Nephrologie-Sprechstunde deutlich ausbauen. Mit einer zusätzlichen Schicht an der Dialyse werden auch dort mehr Patienten behandelt.

Die Anforderungen an alle Bereiche der Inneren Medizin sind in den letzten Jahren gestiegen, die Möglichkeiten werden zahlreicher, die Angebote ausgebaut. Ohne ein gutes Team sowohl auf kaderärztlicher Seite, als auch in den vielen Zusatzbereichen (wie Labor, Apotheke, medizinische Diagnostik, Ernährungs- und Diabetesberatung) wäre dies nicht möglich. All diesen Menschen gebührt Dank für ihren Einsatz, ihren Willen und ihre Fähigkeiten. Wenn nicht alle bestrebt sind das Beste zu geben und sich weiter zu entwickeln, wären diese Leistungen nicht mehr möglich.

Dr. med. Irene Guldenschuh, Chefärztin Medizin

Dialyse

Seit der Erweiterung der Öffnungszeiten unserer Dialysestation im April 2009 um drei weitere Halbtage (Dienstag, Donnerstag und Samstagvormittag) sind alle Dialyseplätze ausgebucht, was das grosse Bedürfnis für diese Dienstleistung im Freiamt unterstreicht.

Abermals hat die Anzahl der Konsultationen in meiner nephrologischen Sprechstunde im vergangenen Jahr deutlich zugenommen. Die Zusammenarbeit mit den Hausärzten der Region konnte weiter ausgebaut werden – ich kann sie als sehr gut bezeichnen. Spitalintern war das Interesse an einer Weiterbildung über Hämodialyse so gross, dass die Fortbildung ein zweites Mal angeboten werden musste; auch im Jahr 2011 ist sie vorgesehen.

Sehr zu schätzen weiss ich aber nicht nur die Kooperation mit den Hausärzten, sondern auch die mit den verschiedenen Abteilungen des Spitals Muri: Medizin, Chirurgie, Labor, Röntgen, Notfallstation, Tagesklinik, Intensivstation, Sozialdienst, Ernährungsberatung, Küche, Physiotherapie.

Ich danke auch dieses Jahr herzlich dafür!

Dr. med. Peter Berthold, Nephrologie FMH

Spitalapotheke

Die Spitalapotheke in Muri wird seit Januar 2010 durch die Apotheke des Kantonsspitals Baden (KSB) betreut. Diese steht während 24 Stunden an 365 Tagen bereit, um betriebliche und fachliche Unterstützung zu leisten. Von letztgenannter können die beiden Pharma-Assistentinnen Manuela Stöckli und Heidi Penta jederzeit profitieren. Auch die Ärzteschaft und der Pflegedienst können das Know-how der Spitalapotheker nutzen.

Dank dieser Zusammenarbeit können die Fachfrauen aus Muri an den KSB-internen Weiterbildungen, auf die wir grossen Wert legen, teilnehmen.

Qualitativ exzellente Dienstleistungen sind unser Hauptanliegen. Die Arzneimittelkommission, die wöchentlich vor Ort anwesende Apothekerin, zudem diverse Fachinformationen und ein neu gestaltetes Sortimentsbüchlein stehen für dieses hohe Qualitätsbewusstsein.

Die Spitalapotheke erhält dank der Zusammenarbeit mit dem KSB bessere Einkaufskonditionen auf Medikamente. Deshalb war der Umbau der Spitalapotheke noch im Jahr 2010 möglich. Seit Juli freuen sich die Mitarbeiter über die übersichtlichen und besser organisierbaren Regale sowie einen zweiten Arbeitsplatz im hellen und freundlichen Raum.

Die Spitalapotheke Baden bedankt sich herzlich bei den Pharma-Assistentinnen für den unermüdlichen Einsatz und die ausgesprochen angenehme und ergiebige Zusammenarbeit!

Marion Wild, Spitalapothekerin, Kantonsspital Baden und Kreisspital für das Freiamt Muri
Dr. pharm. Peter Wiedemeier, Leitung Spitalapotheke, Kantonsspital Baden

Ernährungsberaterinnen bei uns im Praktikum

Erfreulicherweise konnte unser Team auch im Jahr 2010 eine Steigerung der Beratungstätigkeit erreichen. Die Zahl der ambulanten Beratungsgespräche lag 10 Prozent höher als im Vorjahr, im stationären Bereich stieg sie sogar um 16 Prozent.

Erneut durften wir zwei Studentinnen der Berner Fachhochschule Gesundheit (angehende Ernährungsberaterinnen) für kurze Zeit in unserem Team aufnehmen. Seit 2007 wird die Ausbildung auf Fachhochschulniveau mit einem Bachelor of Science abgeschlossen und die Studierenden verbringen nur noch zwei- bis elfwöchige Einsätze in der Praxis. Diese Kurzpraktika sind entsprechend dicht gedrängt mit Lerninhalten und fordern von uns und den Studierenden viel Einsatz. Die Ausbildung zur Ernährungsberaterin ist im Wandel. Vermehrt wird Wert auf evidenzbasierte Empfehlungen gelegt. Um diesen Entwicklungen in unserem Berufsfeld zu folgen, besucht unser Team regelmässig Weiterbildungen. Diese sind häufig fachspezifischer Natur, zunehmend geht es dabei jedoch auch um wissenschaftlich korrektes Arbeiten.

Unsere täglichen Aufgaben wie Ernährungsberatungen, -therapien und Kostform-Abklärungen durften wir im Herbst 2010 durch zwei Vorträge bei «alli mitenand», einem Integrationsprojekt in Zufikon, ergänzen. In der Integra Wohlen schulten wir zudem eine Wohngruppe theoretisch und praktisch zu den Themen «geeignete Getränke» und «Küchenführung».

Zum ersten Mal wurde das ambulante Rehabilitationsprogramm für Diabetiker DIAfit durchgeführt. Dazu gehören unter anderem ein Vortrag zur Ernährungsberatung und ein praktischer Kochabend.

Wir schauen auf ein abwechslungsreiches und spannendes Jahr zurück und danken allen für die gute Zusammenarbeit.

Stéphanie Hochstrasser, Leitung Ernährungsberatung

Diabetesberatung

Weltweit wurde eine Zunahme der Stoffwechselerkrankung Diabetes mellitus prognostiziert. Dies spiegelt sich in der erneut gestiegenen Anzahl unserer ambulanten Diabetesberatungen auch hier in Muri wider. Der moderne Lebensstil und der damit zusammenhängende Bewegungsmangel in Kombination mit verändertem Essverhalten führen zu Übergewicht bis hin zur Stoffwechselerkrankung Diabetes mellitus. Damit wir in der Diabetesberatung auf diese Veränderungen reagieren können, entstand unter der Federführung von Dr. med. Alexander Spillmann, zusammen mit dem Team von der Physiotherapie und der Ernährungs- und Diabetesberatung das Projekt «DIAfit».

Schon 2009 war alles geplant und in die Wege geleitet worden, damit wir dieses ambulante Rehabilitationsprogramm sowie das Langzeitsportprogramm «Bliib-fit» für Personen mit Diabetes mellitus ab März 2010 im Kreisspital für das Freiamt anbieten konnten – und dies als erstes Spital im Kanton Aargau!

Unsere Informationsveranstaltungen «draussen», im Januar und Mai, stiessen auf grosses Echo. Mit insgesamt 30 Teilnehmern startete das DIAfit-Programm im März, August und November 2010 erfolgreich.

Nach eineinhalb Jahren Weiterbildung an der höheren Fachschule für Diabetespflege und -beratung an der Schule des SBK Zürich, schloss Kathrin Härdi Ende März 2010 erfolgreich ab. Damit ist ein optimales Diabetes-Beratungsteam im Kreisspital für das Freiamt präsent.

Wir freuen uns auch im laufenden Jahr auf die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Team der Physiotherapie und jenem der Ernährungsberatung.

Brigitte Lanz und Kathrin Härdi, Diabetesberatung

«Jungen Ärzten die Begeisterung für unseren Beruf vorleben»

Das Jahr 2010 war ein erfolgreiches Jahr in welchem wir die Anzahl der Eingriffe dank dem Engagement und der hohen Arbeitsqualität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nochmals steigern konnten. Dem chirurgischen Kernteam stehen zudem einige Spezialisten zur Seite, die bei spezifischen Fragestellungen unterstützend mitwirken. Für diese angenehme Zusammenarbeit danke ich den Doktoren med. Hubert Burki, Jorge Chavez, Reto Hasler, Beat Haab, Christian Hort und Stephan Bauer.

Der hohe Zufriedenheitsgrad unserer Patienten und der zuweisenden Ärzte ist ein Erfolg, zu dem auch

die radiologische Abteilung, die Notfallstation, die Sekretariate, die Patientenadministration, die Cafeteria, das Blutlabor, der Reinigungsdienst, die Direktion und nicht zuletzt das Heer von fleissigen und freundlichen Pflegenden beitragen. Die Auflistung zeigt, dass eine Abteilung nur dann Erfolg haben kann, wenn das Gesamtspital funktioniert und alle bereit sind, in ihrem Bereich Brillantes zu leisten und mit Herzblut für unser Regionalspital zu arbeiten.

Verbesserte Abläufe im Sekretariat

Das Sekretariat, geführt von Michèle Weber, meiner äusserst geschätzten und fleissigen Chefsekretärin, hat ebenfalls ein Jahr grosser Herausforderungen hinter sich. Neben höheren Patientenzahlen war es geprägt von internen Umstellungen im IT-Bereich, die dem Sekretariat viel abverlangt haben. Alle Sekretariatsmitarbeiterinnen bewältigten neben dem Kerngeschäft und einiger Sonderaufgaben auch diese Zusatzaufgaben sehr gut und arbeiteten stets konstruktiv an möglichen Lösungen mit. Dies führte dazu, dass wir mit verbesserten Abläufen in die zweite Jahreshälfte starten konnten. Herzlichen Dank allen.

Exzellenter Teamgeist in der Notfallabteilung

Ein Kränzchen gebührt auch unserer Notfallabteilung. Unter der Leitung von Andrea Suter ist hier über die letzten Jahre eine professionelle und kompetente Abteilung entstanden, welche freundlich und effizient eine zum Teil sehr hohe Zahl von Notfallpatienten versorgt hat. Die Abteilung zeichnet sich durch einen vorbildlichen Teamzusammenhalt aus. In Spitzenzeiten motiviert man sich gegenseitig und packt die Arbeit gemeinsam an.

Engagement im chirurgischen Team

Dieses Jahr gelang es uns, ein tolles chirurgisches Team zusammenzustellen. Trotz unterschiedlicher Charaktere spürt man den Zusammenhalt, die Hilfsbereitschaft und den Eifer, sich für unsere Klinik einzusetzen. Dies zeigte sich trotz – oder gerade wegen der zum Teil sehr schmalen personellen Besetzung durch Abwesenheiten von Praxisvertretungen und aufgrund von Fortbildungen. Mit grossem Einsatz für unsere Patienten arbeiteten wir viele zusätzliche Stunden, wobei nur ein geringer Teil kompensiert oder finanziell abgegolten wurde. Ich spüre bei allen unseren Assistenten und Unterassistenten ein hohes Mass an Verantwortungsbewusstsein und Einsatzfreude. Es werden immer wieder Stimmen laut, welche uns einreden wollen, dass der Nachwuchs nicht mehr das gleiche Berufsethos bei der Ausübung des Arztberufes mitbringe. Diese Meinung teile ich in keiner Weise. Unser Team beweist das Gegenteil und ich spüre bei allen unseren Assistenten, Unterassistenten und Oberärzten die Berufung, Aussergewöhnliches leisten zu wollen. Mein besonderer Dank gilt den Doktoren med. Markus von der Groeben, Philipp Sabandal und Frau prakt. med. Caroline Unverricht, welche uns Kaderärzte während des ganzen Jahres aussergewöhnlich

gut unterstützt haben. Sie haben sich in dieser Zeit zu selbständigen Chirurgen entwickelt, was für ihre Ausbildung unerlässlich ist. Durch ihren Einsatz und die zunehmend operativen Fertigkeiten erfuhren auch wir Kaderärzte eine gewisse Entlastung in der Diensttätigkeit. Es handelt sich um eine so genannte Win-Win-Situation und ich hoffe, dass unsere Oberärzte dies in gleichem Masse empfanden.

Ausbildung ist Teamwork

Es bereitet grosses Vergnügen und ist ein Privileg in einem Team arbeiten zu dürfen, in welchem verschiedene Spezialisten, Oberärzte und Assistenten in unterschiedlichem Ausbildungsstadium gemeinsam für das Wohl unserer Patienten einstehen. Was gibt es Schöneres als erkennen zu können, dass sich ein junger Arzt, noch etwas verunsichert von der langen theoretischen Ausbildung, in kurzer Zeit zu einem selbständigen Mitarbeiter entwickelt und dessen Fortschritte man von Woche zu Woche erkennen kann? Natürlich sind enorme Einsatzbereitschaft und hohes Pflichtbewusstsein Voraussetzungen dafür. Wir können als Ausbildner versuchen, jene Werte vorzuleben, die wir vermitteln wollen. Leider braucht es dabei manchmal auch etwas Strenge. Wenn es uns aber gelingt, jemandem ein kleineres oder grösseres Mosaiksteinchen auf dem Weg zu einem guten Arzt mitgeben zu können, bereitet dies grosse Freude und führt zu langjähriger Verbundenheit. Die weitere Laufbahn vieler Assistenten und Oberärzte kann man aus der Ferne verfolgen und man freut sich sehr oft daran, wie gut sich ein ehemaliger Schützling entwickelt.

Der Weg, den man mit dieser Ausbildung geht, ist hart und voller Entbehrungen. Die Luft im Operationssaal kann oft zum Schneiden dick werden und die Stimmung sinkt dann durch die Anspannung gelegentlich unter den Gefrierpunkt. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das dabei trotzdem entsteht, vergleiche ich gerne mit der Metapher der Seilschaft, die gemeinsam unterwegs ist: Der Aufstieg ist mühsam, die Rucksäcke drücken schwer, bei der Überwindung einiger Kletterpassagen muss man sich gegenseitig helfen und am Schluss kann man den Gipfel nur als Gemeinschaft erklimmen. Dieses Gefühl habe ich im Operationssaal sehr oft. Die dortige emotionale und körperliche Nähe führt, über Alter und Hierarchien hinweg, häufig zu einem ausserordentlichen Zusammengehörigkeitsgefühl. Ich möchte es nicht missen, es schenkt grosse Freude und Befriedigung. Ich kann jedem Interessierten nur raten, diesen Beruf zu ergreifen, denn er ist ein seltenes Privileg.

Das «innere Feuer» für unseren Beruf entfachen

Aus all diesen Gründen freuen wir uns, junge Ärztinnen und Ärzte auszubilden zu können. Daneben versuchen wir auch, unseren Assistenten durch unser bestehendes Netzwerk mit anderen Spitälern in der

Auswahl der nächsten Ausbildungsstellen beratend zur Seite zu stehen. Speziell erwähnen möchte ich dazu Professor Dr. med. Thomas Kocher, Chefarzt der chirurgischen Klinik in Baden, und PD Dr. med. Stefan Wildi, Chefarzt der chirurgischen Klinik im Stadtspital Waid. Sie garantieren vielen unserer chirurgisch ambitionierten Assistenten eine weitere Verbesserung ihrer Fähigkeiten im Rahmen ihrer Ausbildung. Ein solches Netzwerk ist äusserst wichtig, da wir bei der Anstellung unserer Assistenten auch die Verantwortung übernehmen, dass sie in den Genuss einer guten Ausbildung kommen. Als Ausbildner haben wir die Aufgabe, das Feuer, welches in uns chirurgisch tätigen Ärzten lodert, an unsere Jugend weiterzugeben. Damit auch sie diesen hohen Grad an Erfüllung erreichen können.

Dr. med. Gerfried Teufelberger, Chefarzt Chirurgie

Orthopädie und Traumatologie

2010 war am Kreisspital für das Freiamt aus orthopädischer und traumatologischer Sicht erneut ein intensives Jahr. Die Anzahl operativer ambulanter und stationärer Eingriffe sowie der nicht-operativen Beurteilungen und Behandlungen auf unserer Notfallstation sind ebenso angestiegen wie die Sprechstundenkonsultationen.

Die Orthopädie und Traumatologie ist eingegliedert in die chirurgische Klinik, arbeitet jedoch autonom. Vom fachlichen Austausch an den Sitzungen und Rapporten der Viszeralchirurgen profitieren wir alle durch Diskussionen und konstruktive Kritik im Rahmen von Fallbesprechungen, aber auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung unserer noch jungen Assistenz- und Oberärzte. Das gemeinsame und kollegiale Gespräch sucht stets nach der optimalen Behandlungsstrategie für unsere Patienten.

Wir können uns in Muri glücklich schätzen, dass wir uns in einem solchen Klima gegenseitigen Respekts professionell, freundschaftlich und loyal für das Wohl unserer Patienten einsetzen dürfen. Die jährliche Beurteilung der Ausbildungsqualität am Kreisspital durch unsere Assistenzärzte spiegelt dies wider. Nicht zuletzt springt die gute Stimmung auch auf unsere Spitalmitarbeiter und Patienten über.

Wir wollen uns nicht in Selbstzufriedenheit auf den Lorbeeren unserer medizinischen Qualität ausruhen, sondern das Erreichte weiter ausbauen. Durch die Inbetriebnahme eines vierten Operationssaales können nun die Operationszahlen weiter erhöht werden. Dies schafft Raum für die schnellst mögliche Versorgung von verunfallten Patienten, die über unsere Notfallstation eingetretenen sind.

Um nicht nur die zunehmende Anzahl von Notfällen zu behandeln, sondern auch die Wartezeiten der uns in die orthopädische Sprechstunde zugewiesenen Patienten verkürzen zu können, haben wir ab dem 1. Januar 2011 einen weiteren Orthopäden und Traumatologen für das Kreisspital gewinnen können.

Dr. med. Thilo Schmuck ergänzt als zusätzlicher Leitender Arzt mit eigener Praxistätigkeit im Kreisspital für das Freiamt unsere orthopädischen Belegärzte Dr. med. Hubert Burki und Dr. med. Jorge Chavez sowie mich. Dr. med. Schmuck war zuvor Leitender Arzt am Spital Langenthal und erlangte dort einen hervorragenden Ruf als Kniespezialist. Es haben bereits mehrere Patienten aus Langenthal und weiterer Umgebung den Weg nach Muri genommen, um von Dr. med. Schmuck hier operiert zu werden. In sein Spezialgebiet gehört die Sportmedizin, insbesondere die Versorgung von Band-, Meniskus- und Knorpelverletzungen am Knie. Als bestens ausgebildeter Facharzt für Orthopädie und Traumatologie wird er selbstverständlich auch Eingriffe an den anderen Gelenken sowie prothetische und traumatologische Versorgungen durchführen.

Dr. med. Schmuck ist aber nicht nur fachlich ausgewiesen. Seine kommunikative, offene und stets freundliche Art ist für uns alle eine Bereicherung.

Die dadurch gewonnenen Kapazitäten werden wir in den nächsten Jahren gerne nutzen, um die steigende Anzahl von hüft- und knieprothetischen Eingriffe – aufgrund der immer älter werdenden Gesellschaft – in unserem Hause durchführen zu können.

In diesem Sinne werden sich meine Aktivitäten zunehmend in diese Richtung verlagern, ohne die traumatologischen und insbesondere arthroskopischen Eingriffe an Knie, Schulter und Ellbogen zu vernachlässigen.

Dr. med. Igor Budic
Leitender Arzt Chirurgie

Notfallstation

Zum ersten Mal seit vielen Jahren hatte die Notfallstation im Jahr 2010 eine stagnierende Patientenzahl zu verbuchen. Unser Pflegefachpersonal durfte im letzten Jahr 10 607 Patienten betreuen, das waren 129 weniger als im Vorjahr, was einem Minus von 1,2 Prozenten entspricht. Davon wurden 3246 Patienten stationär aufgenommen und 7361 ambulant behandelt. Im Gipszimmer wurden 1273 Gipsverbände angelegt und in der Wundversorgung 981 Wunden genäht.

In den letzten Jahren haben mehrere Pflegefachfrauen die zweijährige Zusatzausbildung in der Notfallpflege im KSM mit Erfolg absolviert. Manuela Neuhaus hatte ihre Prüfung im 2009 erfolgreich abgeschlossen. 2010 startete Michèle Bless mit der zweijährigen Ausbildung Notfallpflege. Christiane Gartmann begann mit dem Intermediate-Care-Kurs. Wir wünschen den beiden viel Freude und Spass am Lernen. Mit Manuela Neuhaus und Claudia Gretener erklärten sich zwei kompetente und motivierte Berufsbildnerinnen sofort bereit, den Berufsbildungskurs zu absolvieren, um die Studierenden in Zukunft optimal betreuen zu können.

Das Notfallteam hat sich im Jahr 2010 zum Ziel gesetzt, das Rapportsystem beim Schichtwechsel zu verbessern. Der Ablauf sollte strukturierter und ruhiger gestaltet werden. Vier Mitarbeiter erstellten ein neues Konzept für den Übergaberapport. Dieses führten wir Schritt für Schritt ein und konnten nach geringen Anfangsschwierigkeiten unser Jahresziel erreichen.

Auf fast keiner anderen Station wird so interdisziplinär gearbeitet wie auf der Notfallstation. Es ist immer wieder schön zu erleben, wie im Spital Muri Hand in Hand gearbeitet wird und der Ton auch in stressigen und hektischen Situationen meistens freundlich bleibt. Wir danken allen Beteiligten ganz herzlich.

Karin Fischer, Stv. Stationsleitung Notfall

Physiotherapie

In der Physiotherapie wollen wir ambulante Gruppentherapien für Patienten mit Herz- und Lungenkrankheiten anbieten. Deshalb bildeten wir uns in diesen Fachgebieten intensiv weiter.

«DIAfit» wurde Anfang 2010 lanciert und ist sehr erfolgreich. Insgesamt 30 Teilnehmer absolvierten dieses Programm in drei Staffeln. Im Anschluss daran wird neu eine weiterführende Diabetes-Langzeitrehabilitation «Bliib fit» einmal wöchentlich angeboten. Die Voraussetzung für Physiotherapeuten und -therapeutinnen, diese Gruppen zu führen, sind jährliche Herz-Lungen-Wiederbelebungs- (CPR) und automatische externe Defibrillations-Schulungen (AED) sowie das Bestehen des Brevets für Rettungsschwimmer und von Weiterbildungen bei der Schweizerischen Gesellschaft für Diabetes.

Zwei ausgebildete Herztherapeut/innen erfüllen die qualitativen Ansprüche der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Kardiale Rehabilitation (SAKR) und dürfen somit eine Herzgruppe leiten. Cristina Haueter und Bea Röösli haben eine Spezialausbildung für die ambulante pulmonale Rehabilitation gemacht. Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Grundausbildung mit dem Interesse eines Nachdiplomtitelerwerbes (FH) haben Nicole von Rotz, Nicole Ransburg und Ursina Peer wahrgenommen. Aus- und Weiterbildungen sind die Voraussetzung zur erfolgreichen, qualitativ bestmöglichen Behandlung unserer Patienten.

Die gesamten physiotherapeutischen Leistungen sind bei gleicher personeller Besetzung um 6 Prozent gestiegen. Das war nur möglich weil unser Team optimal zusammenarbeitet und sich alle auf das Engagement jedes einzelnen verlassen können. Ich danke allen für die gute Zusammenarbeit.

Ursina Ladina Peer, Leitung Physiotherapie KFM

«Gerne geben wir unser Wissen weiter und begeistern damit junge KollegInnen für unser Spital.»

Ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr schloss mit der höchsten Geburtenzahl meiner Amtsperiode. Die Anzahl ambulanter und stationärer Behandlungen steigen sowohl in der Gynäkologie als auch in der Geburtshilfe kontinuierlich an. Neben der täglichen Arbeit zum Wohle unserer Patientinnen legen wir viel Wert auf Weiterbildung und Fortbildung unserer Fachkräfte. Zudem engagieren wir uns in Zukunft vermehrt in der Ausbildung des Nachwuchses. Im Mittelpunkt steht dabei die Weiterbildung junger Ärzte zu Fachärzten Gynäkologie und Geburtshilfe – und leider etwas seltener auch zu Allgemeinmedizinern. Im Moment befinden sich ausser den vier Assistenzärztinnen und -ärzten auch junge Oberärzte in unserer Abteilung. Gerne leisten wir «Alten» diesen vermehrten Ausbildungsaufwand, denn nur so erreichen wir, dass die «Eine oder der Andere» sich allenfalls beruflich in unserer Spitalregion niederlässt und mit uns die gesundheitliche Versorgung in der Region gewährleistet.

Neu werden wir ab Ende des Jahres 2011 in die Ausbildung der Hebammen involviert. Studentinnen von Bern auf dem Weg zum Bachelor-Abschluss als Hebamme, absolvieren dann bei uns im Gebärsaal ihre Praktika.

Medizinische Statistik

Nach den bereits sehr erfolgreichen Jahren 2008 und 2009 übertrafen die 575 Geburten im Jahr 2010 jene des Vorjahres um beachtliche 38 Geburten. Erfreulicherweise wurde es trotz dieser hohen Zahl an Wöchnerinnen selten hektisch. Wie gewohnt leisteten unsere Hebammen und Pflegefachkräfte medizinisch und menschlich ausgezeichnete Arbeit. Unzählige positive Rückmeldungen legen Zeugnis vom Engagement aller Beteiligten ab. In der stationären Gynäkologie lagen wir mit einer Steigerung von drei Prozent genau im strategisch geforderten Bereich. Überproportional stiegen dabei, einem allgemeinen Trend folgend, nicht unerwartet die ambulanten Kontrollen und Behandlungen.

Personelles, Vorträge und Fortbildungen

Nicht immer ist unser Engagement, den Nachwuchs in der Region zu verankern, von Erfolg gekrönt. Mit Alexandra Schuler, die ihre Oberarzt-Stelle angetreten hat und daneben auch in Lenzburg tätig ist, können wir ein Beispiel anführen, bei dem uns dies gelang. Mit Roland Braneti hingegen verloren wir einen Kollegen auf Ende Jahr 2010. Er wechselte an eine entsprechende Stelle zurück in seine nähere Wohnumgebung. Es ist uns aber gelungen, mit Indra Järisch per Februar 2011 eine junge Kollegin aus meiner früheren Wirkstätte in Chur als Oberärztin zu verpflichten. In unserem Kernteam gab es glücklicherweise keinen Wechsel. An dieser Stelle danke ich allen «Crew-Mitgliedern» für die gewohnt exzellente Mitarbeit.

Unter der Leitung von Peter Käch führten wir eine Befragung unserer Hauptzuweiser durch. Eine erste Analyse zeigt ein zufriedenstellendes Resultat und bestätigt unseren Eindruck einer guten Zusammenarbeit mit den zuweisenden Kollegen. In bestimmten Punkten haben wir jedoch Verbesserungspotential ausmachen können.

Dies wollen wir nutzen und uns weiterentwickeln. Die genaue Analyse und die daraus abgeleiteten Massnahmen werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben. An dieser Stelle möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die uns beurteilt haben, ganz herzlich danken.

Im Rahmen der Freiämter-Ärzte-Verein-Fortbildung im Januar referierten wir – gemeinsam mit PD Dr. med. Andreas Günthert, Chairman des Kollegium Brustkrebs – über Aktuelles zum Thema Brustkrebs. Im November behandelten wir mit Stephan Bauer, Belegarzt Urologie, die interdisziplinäre Urologie bei der Frau. Diese Zusammenarbeit ist für uns sehr befruchtend und unkompliziert.

Dieses Jahr durften wir unsere Abteilung an der Gewerbeausstellung «Hagewo» präsentieren. Wie immer freut uns das rege Interesse und die herzlichen Begegnungen mit Eltern und ihren im Spital Muri geborenen Kindern.

Dr. med. Nicole Gygax, Assistenzärztin Gynäkologie Geburtshilfe

«Die überschaubare Grösse unseres Spitals und die unkomplizierte Zusammenarbeit mit erfahrenen Kaderärzten ermöglicht mir als Assistenzärztin eine ausgesprochen interessante und praxisnahe Vertiefung in mein Fachgebiet.»

Ärztin / Arzt

Ausbildungszeit / Entwicklungsmöglichkeiten:

- Das Medizinstudium dauert mindestens 6 Jahre (3 Jahre Grund- und 3 Jahre Fachstudium) Abschluss: Eidg. Staatsexamen.
- Arzt/Ärztin Dr. med. nach Erarbeiten und Ablegen der Dissertation.
- Arzt/Ärztin Dr. med. FMH für allgemeine Medizin oder ein Spezialgebiet nach mind. 5-6-jähriger Assistenzzeit.

Tätigkeit:

- als Hausarzt (Allgemeinpraktiker) oder als Fachärztin eines Spezialgebiets in einer Praxis oder in einem Spital.
- Je nach Fachgebiet und Arbeitsbereich können die Aufgaben sehr unterschiedlich sein.
- Eingehende Untersuchungen des Patienten.
- Mit dem Patienten die Untersuchungsergebnisse besprechen und mit ihm die geeignete Behandlung bestimmen.
- Krankheitsverläufe beobachten und beurteilen.
- Beschwerden von Krankheiten oder Unfällen lindern und überwinden helfen.

Wichtigste Voraussetzungen:

- Gymnasiale Maturität.
- Freude am Kontakt mit kranken Menschen.
- Interesse für die Naturwissenschaften.
- Gutes Gedächtnis, Geduld, Ausdauer, Belastbarkeit, Konzentrationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft, Beobachtungs- und Kombinationsfähigkeit.

Hebammen-Praktikantinnen ab Ende 2011

Mit den ersten Hebammen-Praktikantinnen Ende Jahr schlagen wir im Spital Muri ein neues Kapitel im Bereich der Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung auf. Gerne werden wir unser Wissen und Können weitergeben und die Chance nutzen, Nachwuchs für unser Spital zu begeistern. Gemeinsam werden wir weiter danach streben, für die Gebärenden, die Neugeborenen und die Patientinnen die beste medizinische und menschliche Hilfe anzubieten. Das gelingt uns nur gemeinsam und in Kooperation mit externen Diensten, zuweisenden Ärztinnen und Ärzten und natürlich mit Ihrem Vertrauen in unsere Abteilung. Dafür danken wir Ihnen herzlich.

Dr. med. Alfred Schleiss,
Chefarzt Gynäkologie Geburtshilfe

Gebärsaal

Die persönliche Atmosphäre und die kompetente Beratung in unserem Spital schätzen die Gebärenden sehr. Dies spiegelt sich in den vielen positiven Rückmeldungen der Frauen, was uns natürlich täglich neu anspornt mit viel Einsatz und Freude zu arbeiten.

Die Zusammensetzung des Hebammenteams hat 2010 keine Veränderung erfahren. Ein vertrautes und eingespieltes Team bringt viele Vorteile zum Wohl der werdenden Mütter.

Täglich erleben wir während unserer Arbeit Veränderungen. Ausser der programmierten Sectios lässt sich Geburtshilfe nicht planen und einteilen! Für uns bedeutet dies tägliches, ja stündliches Anpassen und Einlassen auf Neues.

Wir dürfen flexibel bleiben, Frauen in Extremsituationen betreuen und begleiten, nervöse Männer beruhigen, schreiende Babys willkommen heissen. Gespräche und eine gute Kommunikation sind dabei sehr wichtig.

Neben den Geburten haben wir viele Schwangerschaftskontrollen durchgeführt und die Akupunktur-Sprechstunde am Dienstag wird von den Frauen sehr geschätzt. In der Zeit vor der Geburt wird der Austausch der Hebammen mit den werdenden Müttern immer wichtiger.

Die Geburten haben gegenüber dem Vorjahr relativ stark zugenommen. So musste öfters eine zweite Hebamme zum Dienst aufgeboten werden. Am Jahresende zählten wir 575 Geburten, das sind 7 Prozent mehr als 2009. Nun warten wir gespannt, wie es im neuen Jahr weiter geht.

Ich danke dem Hebammenteam für den grossen Einsatz während des vergangenen Jahres und besonders für das zusätzliche Einspringen in Zeiten mit hoher Arbeitsbelastung.

2011 erwartet uns eine neue Herausforderung. Wir bekommen die ersten Hebammenstudierenden. Gerne geben wir unser langjähriges Wissen jungen Kolleginnen weiter. Dies wird sicher für beide Seiten bereichernd sein.

Irene Rudolf von Rohr, Leitung Hebammen

«Neue Operationsverfahren müssen von der OP-Pflege rasch erlernt und sicher umgesetzt werden – das erfordert viel Engagement und geistige Beweglichkeit.»

Im vergangenen Jahr 2010 konnten wir im Operationsbereich erneut eine deutliche Leistungssteigerung realisieren. Die Grenze von 4000 Operationen pro Jahr wurde erstmals überschritten. Um diese hohe Zahl an Operationen bewältigen zu können, wurde unser vierter Operationssaal im Sommer mit einer neuen Lüftung ausgestattet und im Herbst in Betrieb genommen. Nun werden chirurgische Eingriffe in vier Operationssälen parallel durchgeführt. Mit den kontinuierlich steigenden Operationszahlen sind die Säle bereits sehr gut ausgelastet. Ende Dezember konnten wir die 4234. Operation durchführen. Somit war das Jahr im OP- und Anästhesiebereich einmal mehr geprägt von Optimierungen der Betriebsabläufe. Im Rahmen des Möglichen wurde auch der Gerätepark angepasst und modernisiert.

Die zunehmende Komplexität von neuen Operationstechniken fordert von unserer OP-Pflege ein hohes Mass an geistiger Beweglichkeit. Seien es spezielle laparoskopische Operationsverfahren oder weiter entwickelte moderne Gelenkprothesen: Die neuen Verfahren müssen durch die OP-Pflege rasch erlernt und umgesetzt werden. Die vorausschauende enge Zusammenarbeit mit den Operateuren dient dem Ziel, einen optimalen Operationserfolg gewährleisten zu können. Auch werden in unserem vielseitigen Operationsbetrieb mit offener und laparoskopischer Viszeralchirurgie, Orthopädie, Traumatologie, Urologie, Hand- und plastische Chirurgie, Hals-, Nasen-, Ohren- und Augenchirurgie Operations-Pflegefachpersonen in einem dreijährigen anspruchsvollen Berufslehrgang ausgebildet. Sich stets ändernde Regularien im Ausbildungskonzept erfordern von unseren Ausbilderinnen viel zusätzliches Engagement neben ihren Tätigkeiten im OP-Saal. Für diesen grossen Einsatz bedanken wir uns bei Barbara Wyder und Maria Müller herzlich.

Ebenfalls wurden verschiedene Abläufe und Prozesse optimiert und den Bedürfnissen angepasst. Die steigende Zahl chirurgischer Eingriffe bedingt auch einen starken Anstieg der Arbeit in der Zentralen Sterilisationsabteilung, die daher personell ausgebaut werden musste. Das Team der ZSVA bereitet kontinuierlich das Instrumentarium für die operativen Eingriffe auf. Neben Leihinstrumenten, welche jeweils für spezielle Operationen zusätzlich bestellt werden, müssen oft eigene Instrumente mehrmals täglich aufsterilisiert werden, um die zahlreichen Operationen abdecken zu können. Die Mitarbeiterinnen unserer «Steri» leisten Hervorragendes, indem sie dies alles tagtäglich bewältigen.

Ausserdem wurde das Bestellwesen optimiert. Ein grosser Teil des Verbrauchsmaterials wird nun über das Zentrallager bezogen. Diese und weitere Optimierungen sowie das Engagement aller Mitarbeiterinnen führen dazu, dass der OP- und Anästhesiebetrieb den stetig wachsenden Anforderungen trotz angespannter Personalsituation gerecht wird.

Anästhesie als Taktgeber im Operationsprogramm

Das Anästhesieteam zeigte grossen Einsatz bei der Optimierung der Abläufe und der Reduktion der Wechselzeiten in den Operationssälen. Sie übernimmt damit die Funktion des Taktgebers im Operationsprogramm. Die Abteilungen müssen rechtzeitig informiert werden, damit die Patienten in den OP-Bereich verlegt und dort für die Anästhesie vorbereitet werden können. Immer öfter kommen dabei Regionalanästhesie-Verfahren zur Anwendung. Unser erfahrenes Anästhesie-Fachärzte-Team legt die peripheren Regionalanästhesien in der Regel unter Ultraschallkontrolle, um einen hohen Sicherheitsstandard zu gewährleisten. Diese Technik hat sich im letzten Jahr bei uns gut etablieren können.

Ärzte-Fortbildung in Muri

So konnten wir am Kreisspital Muri zum zweiten Mal zusammen mit Fachpersonen aus Österreich und der Schweiz eine zweitägige Fortbildung über die ultraschall-kontrollierte Regionalanästhesie anbieten. Sie fand bei Anästhesieärztinnen und -ärzten aus der ganzen Schweiz breites positives Echo.

Immer wichtiger sind die engmaschige Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Teams im OP-Betrieb (OP-Pflege, Anästhesie, Lagerung, Sterilisation) und natürlich die gute Kooperation mit den Operateuren.

Mehr Platz für die «Steri» und den Aufwachraum

Die Platzprobleme insbesondere in der Sterilisation und im Aufwachraum sind bisher ungelöst. Die bereits erstellten Ausbaupläne sollen für diese zwei Bereiche zusätzlich Raum schaffen, denn die unbefriedigenden räumlichen Verhältnisse verursachen für Mitarbeiter und Patienten Unannehmlichkeiten.

Der vor zwei Jahren eingeführte postoperative Schmerzdienst ist inzwischen gut etabliert. Wegen den gestiegenen Operationszahlen und dem Betrieb des vierten Operationssaales ist der Aufwachraum nun mehrheitlich mit zwei Pflegepersonen besetzt. So kann eine von ihnen die tägliche Schmerzvisite durchführen. Den Pflegenden sind die Patienten oft schon von der Operationsvorbereitung und dem Anlegen eines Nervenblocks im Aufwachraum bekannt. Die kontinuierliche Betreuung der Patienten und eine optimale Schmerztherapie kann so zusammen mit den Pflegepersonen von der Intensivstation, die für den Schmerzdienst zuständig sind, sichergestellt werden. Die Patienten mit einer Schmerzpumpe oder einer intensiven Schmerztherapie werden täglich visitiert, um die Schmerzbehandlung ihren Bedürfnissen optimal anzupassen. Insbesondere die immer häufiger angewendeten kontinuierlichen Regionalanästhesie-Verfahren helfen, die postoperativen Schmerzen auf ein Minimum einzuschränken.

Für den grossen Einsatz und die gute Zusammenarbeit während des ganzen Jahres spreche ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Operationsbereich wie dem Anästhesieärzte-Team, der OP-Pflege, der Anästhesie-Pflege, dem Sterilisations-Team, dem Lagerungsteam, dem Rettungsdienst und dem Sekretariat meinen grossen Dank aus.

Dr. med. Christian Schönholzer,
Chefarzt Perioperative Medizin

Rettungsdienst

Die Anzahl der Einsätze war im Jahr 2010 leicht rückläufig. Dennoch zeigen die Zahlen, wie wichtig ein eigener Rettungsdienst ist, der die Bevölkerung in unserem Einzugsgebiet im Notfall rasch und kompetent unterstützt.

Im Jahr nach unserer IVR-Zertifizierung bildeten wir uns gezielt weiter und erfüllten damit auch die vom Interverband Rettungswesen verlangten Qualitätsstandards. Ausserdem wurde die Ausstattung des Ambulanzfahrzeugs mit einem neuen Defibrilator/Monitor auf den aktuellsten Stand der Technik gebracht.

An der Gewerbeausstellung «Hagewo» in Wohlen präsentierten wir uns – für einmal ohne Eile – der Bevölkerung. Die gemeinsame Evakuationsübung mit der Stützpunktfeuerwehr Muri in unserem Spital und die Übung «Ferrovia» in Wohlen verliefen sehr positiv. Wir freuen uns bereits auf weitere gemeinsame Übungen.

Meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rettungsdienstes danke ich herzlich für ihren grossen Einsatz. Spezieller Dank gilt Dr. med. Hans Peter Soliva, Leitender Arzt Anästhesie und Rettungsdienst, Rigo Hammer, Qualitätsbeauftragter für den Rettungsdienst, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Notfallstation, den Pflegestationen, Dr. Ueli Berger, Dr. Jörg Koller (Notärzte für das Freiamt) und unseren Partnerorganisationen Polizei und Feuerwehr, die uns durch ihre Arbeit unterstützen.

Ronald Zwanenburg, Leitung Rettungsdienst

Intensiv Pflegestation

Erneut können wir auf eine steigende Patientenzahl zurückschauen. Im Jahr 2010 betreuten wir auf unserer interdisziplinären Intensiv-Pflegestation (IPS) insgesamt 714 Patienten.

Mit dem neuen Leitenden Kardiologen Dr. med. Christian Heimgartner konnte die Intensivstation um eine neue Patientengruppe erweitert werden. So stieg im letzten Jahr die Zahl der ambulanten Behandlungen. Es wurden deutlich mehr Patienten mit kardialen Herzrhythmusstörungen erfolgreich therapiert.

Mitte des Jahres stellten wir uns als Pilotstation einer neuen Herausforderung und starteten mit einer verantwortungsvollen Aufgabe: Ottilia Stutz, langjährige Mitarbeiterin der Intensivstation, begann mit der berufsbegleitenden Erwachsenenweiterbildung zur Fachfrau Gesundheit. Neu ist dies für uns in doppelter Hinsicht: Einerseits, weil es die erste Erwachsenenweiterbildung des Spitals ist, und anderseits, weil Frau Stutz die erste «Lernende» auf der Intensivstation ist.

Die Betreuung der Patienten mit speziellen Kathetern und Schmerzpumpen wurde weiter ausgebaut. Nun blicken wir auf zwei Jahre Schmerzdienst zurück und stellen mit Stolz fest, dass sich dieser etabliert hat und alle Beteiligten ihre Kompetenzen souverän einbringen und nutzen.

Ein weiteres besonderes Ereignis war die Pensionierung von Trudi Keist, welche während 36 Jahren auf der Intensivstation treue Dienste leistete. Sie konnte den Wandel der IPS vom Provisorium zur topmodernen Station im Laufe dieser Zeit hautnah miterleben.

Das IPS-Team stellt sich immer wieder engagiert neuen Herausforderungen. Dafür und für die geleisteten Dienste danke ich herzlich.

Claudia Kühn, Leitung Intensivpflegestation

«Die Fortschritte in der Radiologie verlangen eine kontinuierliche Fortbildung des gesamten Teams»

Die Anzahl der ambulant durchgeführten Untersuchungen ist gegenüber 2009 um rund 10 Prozent gestiegen. Die gesamte Untersuchungszahl hat sich im Rahmen der Vorjahre bewegt. Es zeigt sich ebenfalls eine eindeutig zunehmende Nachfrage nach modernen Schnittbildverfahren (Ultraschall und Computertomografie). Die Anzahl der herkömmlichen Röntgenuntersuchungen ist leicht zurückgegangen.

Neues MR-Gerät ab Herbst 2011

Die für das nächste Jahr vorgesehene Änderung der Spitalfinanzierung wird unvermeidlich zu einer Verkürzung des Spitalaufenthalts führen. Dies könnte ohne Einbusse in der Qualität der Patientenbetreuung in erster Linie durch eine Beschleunigung der Diagnosestellung erreicht werden. Hier werden auch die komplexen diagnostischen Verfahren (Computertomografie, Magnetresonanztomografie/MRI) sehr früh zum Einsatz kommen müssen.

Die Spitalleitung und der Stiftungsrat haben diesen Bedarf erkannt und es wurde beschlossen, einen MR-Tomografen zu installieren. Nach der öffentlichen Ausschreibung und einer gründlichen Analyse wurde Ende 2010 die Wahl getroffen. Es handelt sich um ein MR-Gerät der neusten Generation mit einer breiten Öffnung («Röhre») von 70 cm Durchmesser. Es wird die erste Anlage dieser Art in unserem Kanton sein. Das Gerät wird im Herbst 2011 in Betrieb genommen.

Im Sommer 2010 wurde ein zehn Jahre altes Ultraschallgerät ersetzt. Das neue Modell erfüllt die höchsten Ansprüche, vor allem in der Diagnostik von Brusterkrankungen. Zudem ermöglicht eine neue diagnostische Technik im Gerät die Unterscheidung von gutartigen und bösartigen Veränderungen der Brust aufgrund der Elastizität des Brustgewebes – der so genannten Elastografie.

Ende 2010 wurde auch der Kauf eines neuen, modernen Mammografiegerätes bewilligt. Dieses funktioniert direkt digital und ermöglicht eine bessere Bildqualität. Zudem ist die Strahlendosis wesentlich geringer.

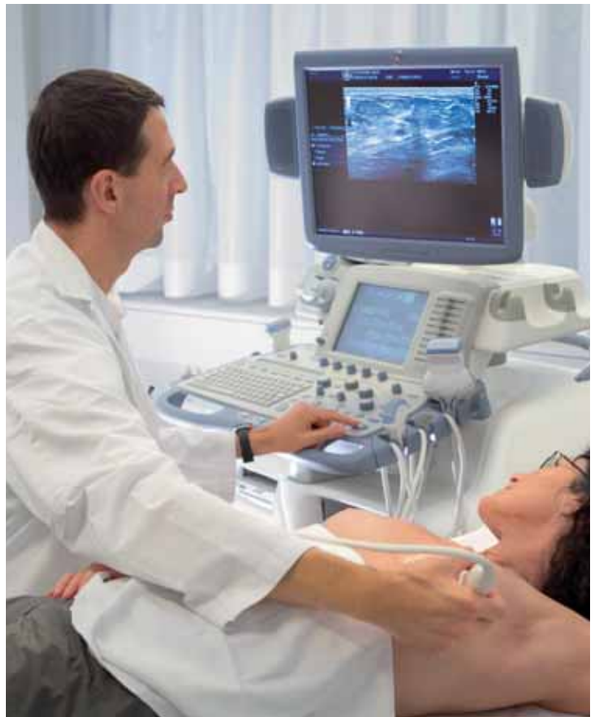
Die Fortbildung des Teams wird sorgfältig geplant

Die medizinischen und die technischen Fortschritte in der Radiologie verlangen eine kontinuierliche Fortbildung des gesamten Teams. Sie wird jedes Jahr sorgfältig geplant und umgesetzt. Die Fortbildung ist in der Medizin heutzutage obligatorisch und wird von den Fachgesellschaften geregelt und überwacht. Unser Spital fördert und unterstützt Fortbildungen in jeder Hinsicht. Im Rahmen der Ausbildung der angehenden Röntgenassistenten (MTRA) ist auch eine Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Aarau geplant.

Ende 2010 konnte auch die zweite Radiologenstelle mit vollem Pensum durch Dr. med. Hans Georg Matter, Leitender Arzt, besetzt werden. Dr. med. Matter hat zuletzt im Spital Limmattal gearbeitet und bringt sehr gute Fachkenntnisse und mehrjährige Erfahrung mit. Nun haben wir mehr freie Valenzen für spezielle Untersuchungen und minimal invasive Eingriffe.

An dieser Stelle danke ich allen unseren Patienten, den geschätzten Kollegen und den zuweisenden Ärzten für das Vertrauen herzlich. Mein Dank gilt auch meinem Team für den engagierten Einsatz rund um die Uhr und für die Loyalität.

Dr. med. Drago Pisteljic, Chefarzt Radiologie



«Wir fördern unseren Nachwuchs und wirken damit einem sich abzeichnenden Pflegenotstand entgegen.»

Vor zehn Jahren stand folgendes hier an dieser Stelle: «Was wäre, wenn nicht mehr der Patient im Mittelpunkt stehen würde? Wie sähe eine Pflege aus, die ihren Schwerpunkt nur auf die Menge behandelter Patienten ausrichtet und nicht auch auf Qualität Wert legen würde? Wenn in der Hektik des Alltags das Beste geben nicht mehr genügt?». Heute, zehn Jahre später, stehen wir vor der Einführung von Swiss-DRG wieder vor diesen Fragen. In den letzten Jahren hat der direkte Pflegeaufwand, das heisst die direkt am Patienten oder für den Patienten erbrachten Pflegeleistungen stark zugenommen, einerseits wegen der gestiegenen Zahl an Patienten, aber auch mit demographischen Entwicklungen und des damit steigenden Schweregrades der Patienten. Auch die Erwartungen der Patienten sind nicht kleiner geworden, im Gegenteil. Das fordert uns jeden Tag heraus, denn irgendwann sind auch die letzten Ressourcen ausgeschöpft. Darum bin ich froh und dankbar, dass wir für 2011 sechs Stellen in der direkten Pflege aufstocken können.

Dass wir trotz allem die an uns gestellten Erwartungen auf eine eindrückliche Art erfüllen konnten, ist der grossen Flexibilität der Pflegenden zu verdanken: Man half sich gegenseitig aus, unterstützte sich oder sprang für andere ein. Mit Stolz können wir auf ein gutes, sehr arbeitsintensives Jahr zurückblicken. Ich bin stolz auf «meine Leute» im Pflegedienst. Alle gaben ihr Bestes. Darum danke ich allen Mitarbeitenden des Pflegedienstes ganz herzlich für ihren wertvollen, unschätzbaren, bis an die Grenzen gehenden Einsatz und ihr Engagement für die Patienten, das Team und das Haus. Meinen engsten Mitarbeitenden und den Stationsleitungen danke ich herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre tatkräftige Unterstützung, ihr Mittragen und ihre stete Bereitschaft, immer wieder neu Zusatzarbeiten zu übernehmen.

Im Mittelpunkt steht die Ausbildung

Die Umsetzung von praxistauglichen Arbeitsinstrumenten war ein wichtiges Thema im Bereich Ausbildung. Dank der kompetenten und engagierten Zusammenarbeit mit den an der Ausbildung beteiligten Personen konnten verschiedene Zielsetzungen in den Ausbildungen Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe-Lernende) und Pflegefachfrau/-mann HF (Studierende) realisiert werden.

Im Weiteren war Nachwuchsförderung ein zentrales Anliegen, um dem prognostizierten Pflegenotstand entgegen zu wirken. So erhöhten wir die Anzahl Schnupperwochenplätze. 58 interessierte Personen konnten einen Einblick in den Pflege- und Spitalalltag erhalten. Auch die Aufstockung der Ausbildungsplätze gelang.

Bei den Studierenden tat sich einiges. So starteten sechs ihre Ausbildung bei uns – ein beachtlicher Zuwachs. Drei von ihnen hatten bereits ihre FaGe-Ausbildung bei uns absolviert – gerne begleiten wir sie weiter.

Mit viel Engagement begleiteten wir 16 Studierende HF (höhere Fachausbildung), davon drei aus externen Institutionen. Sandra Bürkli und Corinne Bärtsch waren am Ende ihrer Lehrzeit und beide haben die Ausbildung sehr erfolgreich abschliessen können. Neben unseren 19 FaGe-Lernenden (Fachausbildung Gesundheit) im Spital betreuten wir im 2010 für mehrere Wochen auch einige Lernende aus Pflegeheimen, um diesen die Spitalpflege näher zu bringen. Vier FaGe-Lernende konnten im Sommer ihren Eidgenössischen Fähigkeitsausweis mit exzellenten Noten und zum Teil mit Auszeichnung entgegennehmen.

Ottilia Stutz begann die Nachholausbildung FaGe berufsbegleitend auf der Intensivpflegestation IPS. Céline Ramseier schloss ihre Ausbildung als Pflegeassistentin erfolgreich ab.

Damit der Nachwuchs die geforderten Kompetenzen erreicht und erfolgreiche Abschlüsse der zukünftigen Berufsleute gesichert sind, ist ein Zusammenspiel verschiedenster Bereiche wichtig. Eine verantwortungsvolle Aufgabe obliegt hier den Berufsbildnerinnen, die auf den Pflegestationen die Auszubildenden mit viel Wohlwollen, Kreativität und Interesse begleiten. Dies ist eine sehr herausfordernde und befriedigende Tätigkeit.

Erfrischend, bereichernd und familiär ist der einmal im Jahr stattfindende Elternabend unserer FaGe-Lernenden, bei dem diese, je nach Lehrjahr, ihren Eltern ihr aktuelles Wissen und Können zeigen. Sei dies als Parcours von verschiedenen medizinischen Tätigkeiten oder dass sie ihren aktuellen Ausbildungsort vorstellen. Selbstverständlich organisieren die Lernenden den Elternanlass mit Nachtessen bis ins letzte Detail selbständig.

Sogar Rekruten bei uns im Praktikum

Zehn Pflegepraktikantinnen sind im Durchschnitt für je zwei Monate bei uns im Haus. Viele davon absolvieren ihr Praktikum im Sinne eines Vorpraktikums für eine Aufnahmeprüfung an einer Fachhochschule. Neun Rekruten waren während je vier Wochen bei uns im Pflegepraktikum. Dies war auch für uns eine Bereicherung. Andrea Good – dipl. Pflegefachfrau HF – beendete ihre Weiterbildung NDK1 «Pflege akut kranker Menschen» mit Erfolg, Andrea Käppeli schloss ihren «Bachelor» (BScN) ab. Domenica Jakobs und Monika Besmer – beides dipl. Pflegefachfrauen – schlossen die Weiterbildung zur Stillberaterin IBCLC mit Bravour ab. Auf der Notfallstation begann die dipl. Pflegefachfrau Michèle Bless das Nachdiplomstudium (NDS) Notfallpflege, Janine Schmidiger – eine weitere erfahrene Pflegefachfrau – das NDS Hygienefachfrau, und meine Stellvertreterin Katja Jöri startete ihr Studium zum Master in Managing Healthcare Institutions.

Viele Abgänge wegen Mutterschaft

Da die interdisziplinäre Tagesklinik (Chirurgie, Medizin, Gynäkologie) stetig am Wachsen ist, übernahm Barbara Meyer ab Mai 2010 die Stationsleitung. Gleichzeitig ist sie als ausgebildete Wundmanagerin verantwortlich für die Organisation des Wundambulatoriums. So ist von Montag bis Freitag immer eine ausgewiesene Fachperson für ambulante Patienten anwesend. Zudem besteht die Möglichkeit, bei schwierigen Wunden bei stationären Patienten eine Fachexpertin zur Beurteilung beizuziehen.

Sandra Ott,
FaGe
im 3. Lehrjahr

«Durch interne Praktika in verschiedensten Bereichen wie Anästhesie oder technischem Dienst lernen wir während unserer Ausbildung auch andere Berufsgruppen kennen. Dies ist sehr bereichernd, fördert das gegenseitige Verständnis und unterstützt so die super Zusammenarbeit in unserem Spital.»

Fachfrau / Fachmann Gesundheit (FaGe)

Ausbildungszeit:
3-jährige Lehre / Vollzeit / Berufsmatura lehrbegleitend möglich.

Tätigkeiten:
- Patienten im Spital begleiten, behandeln und pflegen.
- Einfache medizinaltechnische, administrativ-logistische und hauswirtschaftliche Aufgaben.

Wichtigste Voraussetzungen:
- Abgeschlossene Volksschule
- Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Einfühlungsvermögen
- physische und psychische Belastbarkeit
- sorgfältige Arbeitsweise
- Verantwortungsbewusstsein

24 Mal wurden wir von Kindergarten- und Schulklassen für Spitalführungen angefragt. Barbara Hoppler bearbeitet und organisiert. Mit viel Herzblut, Freude und Fingerspitzengefühl zeigen sie und weitere diplomierte Pflegefachfrauen diesen Klassen unser Spital und den Ablauf bei einem Spitaleintritt. Ein Highlight für einen Teil der Kinder ist dabei jeweils die Fahrt mit Blaulicht und Sirene im Ambulanzfahrzeug ums Spital, sofern dieses nicht in einem Ernsteinsatz abwesend ist.

Auch wenn wir einige Abgänge hatten – viele davon mit der Begründung «Mutterschaft» – konnten wir alle Stellen wieder besetzen. Das ist nicht mehr so selbstverständlich, auch wir spüren die angespannte Personalsituation im Pflegesektor.

Die letzte Ordensfrau verliess das Spital Muri

Ende Dezember wurde ein sehr wichtiges Kapitel im Pflegedienst unseres Spitals wohl endgültig geschlossen: Die allerletzte Ordensfrau der Ingenbohl-Schwesternschaft, Sr. Damien, wurde pensioniert. An dieser Stelle danke ich ihr für den langen, treuen und hingebungsvollen Einsatz am Patientenbett, aber auch dem Kloster Ingenbohl sehr herzlich für die überaus angenehme und wertvolle Zusammenarbeit. Wir alle bedauern sehr, dass uns Ingenbohl wegen Nachwuchssorgen niemanden mehr schicken kann. 102 Jahre lang, seit Inbetriebnahme des Spitals, haben Schwestern von Ingenbohl bei uns in der direkten Pflege gearbeitet und bis in die 90er-Jahre führte immer eine Ordensfrau den Pflegedienst.

Gegenseitiger Austausch erhöht die Pflegequalität

Während Severine Andermatt-Schmid's (HöFa II) Mutterschaftsurlaub vertrat Andrea Käppeli (BScN) sie sehr kompetent.

In der Arbeitsgruppe Pflege wurden verschiedene Themen aufgearbeitet und den jeweiligen Pflegeteams vorgestellt. Das Angebot reichte von verschiedenen Prophylaxen zum Vermeiden von potentiellen Gesundheitsbeeinträchtigungen über den Umgang mit verwirrten oder sprachveränderten Menschen bis hin zur palliativen Pflege. Für den Umgang mit dementen Patienten wurde eine Leitlinie erarbeitet. Aktuell zu bleiben ist der Anspruch der heutigen, sich rasch verändernden Zeit. Im Berichtsjahr standen Anpassungen im Dekubituskonzept, in der Sturzprävention und der Pflegevisite im Vordergrund.

Aufgrund der Rückmeldungen aus der Patientenzufriedenheits-Befragung haben wir ein neues Merkblatt zur Ernährung in der Wochenbett- und Stillzeit verfasst und es den Wöchnerinnen zugänglich gemacht. Nachdem 2009 die Pflege von Urologie-Patienten gut gestartet war, haben wir mit dem Facharzt eine Richtlinie für die Pflege nach urologischem Eingriff erstellt, sie ist vor allem für neue Pflegende hilfreich. In längerem Prozess haben wir eine Handlungsanweisung für Situationen in der palliativen Pflege in interdisziplinärer Zusammenarbeit erstellt. Diese beschreibt für Pflegende die häufigsten Symptome, bei denen sie erleichternde Massnahmen anbieten können. Der Schmerzdienst wurde weiter intensiviert und ausgebaut. Immer wieder finden dazu interne Pain-Workshops statt, die das individuelle Wissen vertiefen und festigen.

Weniger Stress dank zusätzlicher Hebamme

Seit 1. Juli 2010 bieten wir die ambulante Stillberatung an: vormittags von Montag bis Freitag. Das entlastet die Pflegenden der Wochenbettstation, die bisher die vielen Anfragen entgegen nahmen. Zur Erleichterung der diensthabenden Hebamme haben wir seit März 2010 die ambulante Akupunktur-Sprechstunde eingeführt. Was vorher zwischen den Geburten und Kontrollen auch noch von der diensthabenden Hebamme gemacht wurde, findet nun jeweils dienstags mit einer zusätzlichen Hebamme statt. Das wird von allen sehr geschätzt: von den zur Akupunktur kommenden schwangeren Frauen, die neben der Akupunktur auch all die Fragen rund um die Geburt ohne Stress beantwortet bekommen; von der diensttuenden Hebamme, die weniger häufig von ihrer Arbeit weggerufen wird; und von den Gebärenden.

Der jährliche Austausch mit den Pflegeverantwortlichen der Alters- und Pflegeheime, der Spitex und der Onkospitex aus unserem Einzugsgebiet ist für uns sehr befruchtend und löst manches Problem. Man kennt sich und so wird im Alltag schneller und spontaner zum Telefon gegriffen, um Unklarheiten oder Missverständnisse zu besprechen. In einer Umfrage bei den Spitexleitungen Ende Jahr zeigte sich, dass durch die veränderte, kurzfristigere Austrittplanung Anpassungen in der Übergabe gemacht werden müssen. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit Spitex und Spitin-Leuten ist im Entstehen.

Zur Ausbildung ein Hotelpraktikum

Wir wollten auch der Hotellerie mehr Gewicht geben. Also wurden alle Stationsleitungen und deren Stellvertretungen in einer Schulung durch eine erfahrene Hotelfachfrau sensibilisiert. «Wie ist ein Zimmer vorzubereiten? Worauf muss schon beim Eintritt geachtet werden? Wie wird das Essen richtig serviert?» Fragen dieser Art wurden beantwortet. Danach wurden ausgewählte Fachpersonen Gesundheit und Pflegeassistentinnen ebenfalls geschult und absolvierten während je einer Woche sogar ein interessantes «Finishpraktikum» im Hotel-Restaurant Seerose in Meisterschwanden. Diese Personen sind nun zuständig für die Menüwahlerfassung bei unseren zusatzversicherten Patientinnen und Patienten und haben zudem die Aufgabe und Verantwortung, unsere FaGe-Lernenden darin zu schulen und zu begleiten.

Wir freuen uns von Herzen, dass so viele Patientinnen und Patienten uns ihr Vertrauen im 2010 gaben und

sich im Spital Muri behandeln und pflegen liessen. Die vielen, sehr positiven Rückmeldungen zeigen uns, dass wir auf einem guten Weg sind. Herzlichen Dank auch allen andern Diensten für die gute, konstruktive Zusammenarbeit, die Hilfsbereitschaft und den anregenden Gedankenaustausch, den ich übers Jahr erleben durfte.

Ruth Engeler, Leitung Pflegedienst

Wundberatung sorgt für mehr Lebensqualität

In der Wundberatung herrscht eine bereichernde Zusammenarbeit mit den verschiedenen Disziplinen: Ärzten, Pflegenden im Spital, zuweisenden Hausärzten, Spitex und zuständigen Pflegenden in Alters- und Pflegeheimen.

Durch den gegenseitigen Austausch können wir eine optimale Behandlung gewährleisten, was dem betroffenen Patienten zugute kommt. Eine geeignete Behandlung unterstützt die Wundheilung und lindert Beschwerden. So verhelfen wir den Patienten zu höherer Lebensqualität.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Aus- und Weiterbildung. So durften wir mit Beatrice Rast eine weitere Wundexpertin, welche die Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen hat, in unser Team aufnehmen. An einigen Tagen hatten wir Pflegende und Wundexpertinnen von verschiedenen externen Institutionen zu Gast, sie interessierten sich für unsere Arbeit und unsere Organisation.

Durch stetes Engagement ist es uns gelungen, die Abläufe in der Wundberatung zu optimieren. Bedingt durch die enge Zusammenarbeit mit der Tagesklinik ist es uns möglich, die Termine flexibel zu gestalten. Das wird von den Patienten sehr geschätzt.

Barbara Meyer, Wundexpertin SAFW

Begegnungen prägten den Sozialdienst

Rund 750 Patienten und ihre Angehörigen durften wir während ihres Spitalaufenthaltes bei der Austrittsplanung beraten und begleiten. Die Beratungsgespräche und Abklärungen wurden im letzten Jahr zunehmend zeitintensiver. Die Suche nach einem geeigneten Pflegeplatz gestaltet sich immer schwieriger. Viele der Institutionen haben lange Wartelisten. Es waren nicht immer leichte Momente, wenn in der gewünschten Institution kein Platz vorhanden war. Diese Herausforderungen verlangen von den Patienten und den Angehörigen viel Flexibilität. Die Zusammenarbeit mit den übernehmenden Institutionen bereichert unsere Arbeit indes tagtäglich. Vielen Dank für die oft unkomplizierte Hilfe und Unterstützung auf der Suche nach geeigneten Lösungen für unsere Patienten.

Nach sieben Jahren im Einsatz für die Patienten hat im Dezember 2010 Martha Stenz ihren Einsatz für den IDEM-Dienst beendet. Wir danken ihr herzlich für ihr grosses Engagement. Sie hat vielen Menschen im Spital Zeit geschenkt für ein Gespräch, für einen Spaziergang und vieles mehr. Der Dank gilt auch allen anderen Frauen vom IDEM-Dienst. Sie bringen jedes Mal viel Freude ans Krankenbett.

Wir starten das neue Jahr voller Zuversicht und hoffen, den grossen Anforderungen gerecht zu werden.

Irene Villiger, Sozialdienst

Qualitätsmanagement

Im weit gefassten Begriff Qualität enthalten sind die Sicherheit für Patientinnen und Patienten sowie für die Mitarbeitenden, die Effizienz der Behandlung und das Wohlbefinden der anvertrauten Menschen. Diese Ziele wollen wir mit bestmöglichem Ergebnis erreichen.

Kanton und Bund fordern immer mehr Vergleiche unter den Spitälern. Damit Daten vergleichbar sind und die richtigen Fakten miteinander verglichen werden, braucht es gute Instrumente und Personen, die sich für diese Daten einsetzen. Das haben wir im 2010 immer wieder in verschiedenen Gremien bewiesen. Die Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Qualität des Departements Gesundheit und Soziales (DGS) gehört unter anderem dazu. Ebenfalls haben wir in der Schweizerischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen (SQMH) Einsitz genommen und in der Arbeitsgruppe «Kommunikation» mitgearbeitet.

Um den stetig wachsenden Anforderungen bezüglich Qualitätsmanagement gerecht zu werden, haben wir im Jahr 2010 verschiedene Neuerungen eingeführt: Es wurde ein bereichsübergreifendes Qualitätskonzept erstellt und ein Qualitätszirkel gegründet. Durch die interdisziplinäre Besetzung werden die Themen gewinnbringend aus verschiedenen Blickwinkeln bearbeitet. Der Einbezug der obersten Führungsebene ist unter anderem förderlich für die Umsetzung der konkreten Massnahmen. Zunächst haben wir den Fokus auf die internen Abläufe und die Koordination der Aktivitäten rund um die Qualitätssicherung- und -förderung gelegt.

Projekte im Qualitätsmanagement 2010

Mittels Jahresziel wurde in den verschiedenen Stationen an der Kommunikation gearbeitet. Der Informationsfluss ist ein wesentlicher Bestandteil im Behandlungspfad. Da sich Optimierungen in diesem Bereich besonders positiv auswirken und die Nachhaltigkeit noch gesteigert werden kann, werden wir den Fokus im 2011 nochmals darauf legen. Auch in diesem Jahr wurden die CIRS-Meldungen genutzt, um kontinuierlich Optimierungen auszulösen. Einerseits sind unleserliche Handschriften bei Verordnungen ein häufig genanntes Problem, das wohl erst mit der Einführung einer elektronischen Krankengeschichte der Vergangenheit angehören wird. Anderseits wird immer wieder der unterlassene oder unklare Informationsfluss bemängelt. Mit dem Jahresziel 2010/2011 sind wir daran, diese Situation zu verbessern.

Wir haben uns an der Qualitätsmessung «ungeplante Rehospitalisation innerhalb 30 Tagen» beteiligt. Die offiziellen Resultate sind noch ausstehend.

Die ersten Ergebnisse der Swiss Noso-Erhebung (Juni 2009 bis Mai 2010) liegen vor: Mit den Daten der postoperativen Infektion nach Blinddarmentzündung sind wir im vordersten Drittel im Benchmark, das heisst: Es sind sehr wenige Komplikationen aufgetreten.

Die Messung zum Thema «Sturzgefährdung» wurde im Zeitraum vom 23. August bis 10. Dezember 2010 durchgeführt. Die externe Auswertung liegt noch nicht vor. Wir sind gespannt, haben wir doch diese Messung zum ersten Mal durchgeführt und aus diesem Grunde keinen Erfahrungswert.

Die Beteiligung an der Dauermessung zum Thema «Herzinfarkt und akutes Coronar-Syndrom» wurde unter der Leitung von Dr. Chris Heimgartner (Kardiologe) im 2010 übernommen und weitergeführt.

Die Arbeit in und mit der Qualität ist ein stetiger Prozess, bei dem alle Abläufe eng miteinander verbunden sind. Es braucht den Einsatz jedes einzelnen, um hohen Ansprüchen gerecht zu werden. In diesem Sinne danke ich allen Beteiligten herzlich für den grossen Einsatz, die Qualität umzusetzen, im Alltag zu leben und sie sichtbar (und messbar) zu machen. Seit Mitte 2010 arbeitet Andrea Käppeli (BScN) als Qualitätskoordinatorin bei uns und entlastet und unterstützt mich sehr in der immer grösser und aufwändiger werdenden Aufgabe Qualitätsmanagement.

Ruth Engeler, Qualitätsbeauftragte der Spitalleitung
Andrea Käppeli, Qualitätskoordinatorin

Kathrin Villiger, Studierende Pflegefachfrau HF im 1. Jahr

«Das Spital Muri ist ein familiärer und übersichtlicher Betrieb – in diesem Klima zu lernen und zu arbeiten bereitet mir viel Freude. Dies spüren sicher auch die Patientinnen und Patienten.»

Pflegefachfrau HF / Pflegefachmann HF

Ausbildungszeit:
3-jähriger Studiengang / für Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit
2 ½ Jahre 50% Unterricht an der Schule, 50% Praktika.

Tätigkeiten:
- Patienten im Spital begleiten, behandeln und pflegen.
- Medizinaltechnische und administrativ-organisatorische Arbeiten ausführen.

Wichtigste Voraussetzungen:
- Berufslehre mit EFZ, Diplom- bzw. Fachmittelschule oder Berufsmatur
- bestandenes Aufnahmeverfahren an der HF
- körperliche und psychische Belastbarkeit
- Einfühlungsvermögen
- Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Zuverlässigkeit
- sorgfältige, selbstständige Arbeitsweise
- rasche Auffassungsgabe und schnelles Handeln

«Wir wollen innovationsfähig bleiben und investieren deshalb verstärkt in die Weiterbildung»

Das vergangene Jahr stand im Zeichen von Veränderungen und grossen Projekten. Per 1. Januar 2010 wurde das gesamte Administrativsystem mit den Modulen Patientenadministration, Lohn-, Finanz- und Betriebsbuchhaltung abgelöst und durch ein neues ersetzt. Zusätzlich wurden die Tools zur Materialbewirtschaftung, das Management Information System (MIS) und die Anlagenbuchhaltung in Betrieb genommen. Mit Stolz können die Beteiligten auf einen geglückten Start zurückblicken, was bei einem Grossprojekt dieser Komplexität nicht selbstverständlich ist. Einzig an den Schnittstellen zu den Subsystemen traten anfänglich Probleme auf, die jedoch mit grossem Einsatz gelöst werden konnten. Im Vorfeld der Umstellung mussten die Mitarbeiter der Verwaltung in Sonderschichten auf das neue System «Navision» umgeschult werden.

Im Laufe des Jahres wurden die selbständigen organisatorischen Einheiten «Patientenaufnahme» und «Patientenabrechnung» zur «Patientenadministration» zusammengeführt. Vreni Müller wurde zur Leiterin «Patientenadministration und Empfang» befördert.
Weil die beiden Teams als interne und externe Dienstleistungserbringer wichtige Elemente mit grossem Einfluss auf die Kundenzufriedenheit sind, wurde im 2010 viel in die Weiterbildung und Förderung der Fähigkeiten der Mitarbeitenden investiert. Dies mit dem klaren Ziel von Effizienz- und Effektivitätssteigerung. Die Ziele wurden vollumfänglich erreicht und so konnte beispielsweise die Frist zwischen Leistungserbringung und Fakturierung nochmals deutlich reduziert werden.

Zufriedene Kunden sind das Ziel und dabei ist es wichtig zu wissen, dass sich die Kundenwahrnehmung nicht zwingend mit derjenigen des Leistungserbringers deckt. Mit diesem Fokus wollen wir uns kontinuierlich weiterentwickeln. Das tun wir, indem wir die Mitarbeitenden der Patientenadministration, des Empfangs und die neu eintretenden Ärztinnen und Ärzte auf diese Kundenwahrnehmung sensibilisieren. Bei allem was wir tun, sollten wir stets die Wahrnehmung unseres Spitals aus der Perspektive unserer Kunden vor Augen haben.

Am 1. Juni 2010 nahm der neue Leiter Informatik, Artur Konowalczuk, seine Tätigkeit am Spital auf. Er hat, zusammen mit einem Berater, eine IT-Strategie entwickelt, welche Ende Jahr von der Spitalleitung genehmigt wurde. Die Informatik nimmt eine sehr wichtige Rolle im Spital ein und die Abhängigkeit steigt Jahr für Jahr. Ein nächster zentraler Meilenstein wird die Einführung eines Klinikinformationssystems (KIS) sein.
Aufgrund der vielen Neuerungen im Bereich der Software «Ismed» wurden diverse interne Weiterbildungen im Bereich Leistungserfassung, Berichtswesen, Bettendisposition und OPS-Planung organisiert. Um die Office-Palette besser nutzen zu können, bietet das Spital interne Kurse an, die von den Mitarbeitern in der Freizeit kostenlos besucht werden können. Sowohl die Resonanz wie auch das Feedback der Mitarbeitenden zeigen, dass wir damit einem grossen Bedürfnis nachgekommen sind.

Rainer Leuthard, Leitung Finanzen und Informatik

Kodierung als wichtige Herausforderung

Mit der erneut deutlichen Steigerung der stationären Fallzahlen um weitere 400 Fälle war das Jahr 2010 auch für die Kodierung wieder eine besondere Herausforderung. Mit der Vorgabe des Kantons, die Daten für das Bundesamt für Statistik bereits Ende Februar bereitzustellen, haben sich die Anforderungen an diesen Bereich zusätzlich erhöht. Dennoch wurde dem Spital bei der Kodierrevision durch unabhängige Gutachter im Jahr 2010 erneut eine sehr gute Kodierqualität bescheinigt. Weiter erlernten drei Mitarbeiter eines Versicherers im Rahmen eines dreiwöchigen Praktikums die Kodierung am Spital Muri. Sie bereiteten sich so auf die Prüfung zum Eidgenössischen anerkannten Kodierer vor. Unser Mitarbeiter Thorsten Mühlhauser hat die Prüfung zum Eidgenössischen Kodierer bereits abgelegt. Das Spital trug so dazu bei, die gute Kodierqualität weiter zu verbessern und beteiligte sich an der Ausbildung von Fachkräften für die Kodierung.

Vorbereitung auf Swiss-DRG

Im 2010 wurde die intensive Vorbereitung auf Swiss-DRG durch Schulungen von Mitarbeitenden aus ärztlichen und nichtärztlichen Abteilungen sowie durch Vorträge in den Bereichsleitersitzungen weiter vorangetrieben. Im 2011 werden diese Schulungen fortgeführt und weiter vertieft. Im Rahmen dieser Schulungen wird das ab 2012 zu verwendende DRG-System vorgestellt und auf die, für die verschiedenen Bereiche relevanten Besonderheiten, die mit der Umstellung des Vergütungssystems im 2012 einhergehen, eingegangen. Weiter wurde im 2010 das DRG-Berichtswesen deutlich auf neue Gegebenheiten von Swiss-DRG angepasst. Neben einer zusammenfassenden Darstellung der Ist-Situation und der aktuellen Entwicklung wird allen Bereichsleitern ein monatlicher Bericht mit graphischer Darstellung der typischen DRG-Kennzahlen und kurzen Erläuterungen der auffälligen Entwicklungen und allfälliger Gegensteuerungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Im 2011 wird das Team des Medizin Controllings im Rahmen personeller Veränderungen leicht verstärkt, um auch in Zukunft den steigenden Anforderungen an Kodierung und Informationen zur Steuerung des Spitals gerecht werden zu können. Auf die Einführung von Swiss-DRG per 1. Januar 2012 ist das Spital damit optimal vorbereitet.

Weiterbildung schafft Mehrwert

Mit ihren Modellen, Konzepten, Methoden und Werkzeugen sorgt die Informatik am Spital Muri für eine Optimierung der Qualität sowie für Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Dies sowohl bei der Patientenversorgung als auch im Rahmen des Einrichtungsmanagements. Eine permanente Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien, steigendes Interesse an integrierter und vernetzter Versorgung sowie eine stetige Zunahme an computerunterstützten Aufgaben in allen Spitalbereichen machen es notwendig, dass sich die Mitarbeiter der Informatikabteilung zielgerichtet und

regelmässig solide weiterbilden. Die Weiterbildungsvorhaben der Informatik und das grosse Engagement der Informatikmitarbeiter in Sachen beruflicher Weiterbildung werden durch die Spitalleitung unterstützt. Ob nebenberuflich oder im Selbststudium, die Erfolgsbilanz unserer Mitarbeiter belegt, dass sich die Investition in die Stärkung der eigenen Qualifikation lohnt. So konnte Oliver Mäder im Selbststudium die Ausbildung zum MCITP absolvieren und hat diese erfolgreich abgeschlossen. Mit dem MCITP-Zertifikat erlangte er die Kompetenzen für die Administration, den Support, den störungsfreien Unterhalt und die Sicherheit von Windows-Server-2008-basierten Computersystemen.

Damit der Bezug zur Praxis nicht verloren geht und das Erlernte gleich im Berufsalltag umgesetzt werden kann, startete im 2009 Marco Breitenstein berufsbegleitend eine anderthalbjährige Ausbildung zum Informatiker mit Eidgenössischem Fachausweis. Das Studium bietet professionelles und vernetztes Fachwissen in den Disziplinen Informatik und Projektmanagement. Als Informatiker mit Eidg. Fachausweis überzeugt Marco Breitenstein in der Methodenkompetenz bei der Entwicklung, der Einführung und dem Management von Informationssystemen. Darüber hinaus investierte die Spitalinformatik im Jahre 2010 in die Ausbildung von Informatiklehrlingen, welche am Spital Muri ihr Praktikum absolvieren. Die beiden Auszubildenden, Ferdinand Dolezal und Patrick Eberle, werden ihre Lehre als Informatiker mit Fachrichtung Systemtechnik im Sommer 2011 abschliessen.

Wir wollen auch in Zukunft innovations- und wettbewerbsfähig bleiben um Mehrwert schaffen zu können und investieren deshalb verstärkt in die Weiterbildung.

Artur Konowalczuk, Leitung Informatik

Rechnungsergebnis 2010

Rechnung Spitalbetrieb	2010
Ertrag stationär	48 238 079
Ertrag ambulant	10 629 173
übriger Ertrag	3 894 130
Betriebsertrag	**62 761 381**
Personalaufwand	39 635 128
Medinischer Bedarf	12 071 593
Sachaufwand	7 966 732
Aufwand Anlagennutzung	3 072 326
Betriebsaufwand	**62 745 780**
Ausserordentlicher Ertrag	7 905
Gewinnanteil Kanton/Gemeinden	-11 753
Betriebsergebnis	**11 753**

Im letzten Jahr wurden zukunftsorientierte Projekte gestartet: Das neue Personaleinsatzplanungstool, die Machbarkeitsstudie in Bezug auf eine Spitalerweiterung, das MRI, der Ausbau des neuen Lichthofes, das Provisorium der Zentralsterilisation und einige weitere Vorhaben zeigen, dass in unserem Haus Veränderungen anstehen. Mit der Umstellung auf ein neues Enterprise-Ressource-Planning-System (ERP) wurden sehr viele Prozesse verändert.

Auch das laufende Jahr wird uns wieder einige Neuerungen und Projekte bringen. Ich freue mich, diese mit den entsprechenden Mitarbeitern in Angriff zu nehmen und danke allen für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Michael Schläpfer, Leitung Betrieb und Infrastruktur

Küche

Bereits Anfang Jahr schlug das Schicksal zu: In Haiti forderte ein gewaltiges Erdbeben sehr viele Opfer. In Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben und Institutionen wollte die Küche einen Beitrag zur Linderung des Leidens der Menschen in Haiti leisten. Zöpfe und Muffins wurden gemeinsam gebacken und verkauft. Spontan haben sich viele Helfer aus allen Bereichen gemeldet, um ihren Beitrag in den Backstuben und an den Verkaufsständen zu leisten. Alleine in der Region Muri wurden von den Freiwilligen über 2200 Zöpfe hergestellt und verkauft. Der Initiant Markus Weishaupt konnte dem Delegierten der Glückskette den durch das Spital aufgerundeten Betrag von 33 333 Franken übergeben.

Im Frühling erweiterten wir unser Menüangebot mit der neuen «Saisonkarte». Diese wird 5 bis 6 Mal im Jahr angepasst, so dass wir auch länger hospitalisierten Patienten eine attraktive Auswahl bieten können.

Gold für unsere Kochlernenden

Deborah Zimmerli und Raphael Hobi – unsere beiden motivierten Kochlehrlinge des dritten Lehrjahres – nahmen am 6. Aargauer Gastro-Wettbewerb unter dem Motto «Feuer & Flamme für Gastronomieberufe» teil. Die herausfordernde Aufgabe bestand darin, eine Vorspeisenplatte für zehn Personen zu kreieren und zu präsentieren. Die zwei Lernenden meisterten die Aufgabe mit Erfolg und gewannen in ihrer Kategorie beide die Goldmedaille. Raphael Hobi überzeugte die Jury mit seiner Platte «Taj Mahal», der er mit verschiedenen indischen Gewürzen einen exotischen Hauch verlieh. Deborah Zimmerli inszenierte auf ihrer Platte «die vier Jahreszeiten» sowohl optisch als auch aromatisch mit den Köstlichkeiten jeder Jahreszeit. Nochmals herzliche Gratulation.

Der nächste Erfolg für die beiden Kochlernenden im dritten Lehrjahr liess nicht lange auf sich warten. Im Juni stellten sie sich in ihren Lehrabschlussprüfungen dem Qualifikationsverfahren als Koch. Beide schlossen erfolgreich ab und grüssen als stolze Berufsleute.

Deborah Widmer, Köchin im 2. Lehrjahr

«Hier im Spital wird besonderer Wert auf meine Ausbildung als Köchin gelegt – das motiviert mich, jeden Tag mein Bestes zu geben.»

Koch / Köchin EFZ

Ausbildungszeit:
3-jährige Lehre

Tätigkeiten:
- Mithilfe im täglichen Küchenbetrieb und zubereiten von warmen und kalten Speisen.
- Beherrschen von 15 Grundzubereitungsarten.
- Erlernen und einhalten strenger Hygienevorschriften.
- Vertiefung von Waren- und Kochkunde.
- Ökologisches und ökonomisches Arbeiten.
- Beachten der Ernährungsgrundsätze.

Wichtigste Voraussetzungen:
- Abgeschlossene Volksschule (von Vorteil Sekundarschule)
- Freude am Umgang mit Lebensmitteln und am Kochen
- Rasches Auffassungsvermögen
- Fähigkeit zur Koordination verschiedener Arbeitsabläufe
- Sinn für Sauberkeit und Ordnung
- Guter Geruchs- und Geschmackssinn
- Freude an der Teamarbeit

Fabienne Sailer, Fachfrau Hauswirtschaft im 1. Lehrjahr

«Mein Beruf ist sehr vielseitig – vom Umgang mit Nahrungsmitteln über die Wäscheversorgung bis hin zu administrativen Tätigkeiten am PC – und das alles in einem tollen Team. So macht arbeiten Spass.»

Fachfrau / Fachmann Hauswirtschaft EFZ

Ausbildungszeit:
3-jährige Lehre

Tätigkeiten:
- Organisieren und Erledigen aller grundlegenden hauswirtschaftlichen Arbeiten in einem Grossbetrieb.
- Im Zentrum stehen dabei: Einkauf und lagern, kochen und verwerten von Nahrungsmitteln, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Verpflegung, Service, Hausdienst, Wäscheversorgung, administrative Tätigkeiten.
- Ebenfalls wichtig ist die Fähigkeit, eine warme und freundliche Atmosphäre zu schaffen, die Räume sauber zu halten, besondere Anlässe zu organisieren und vorzubereiten.

Wichtigste Voraussetzungen:
- Abgeschlossene Volksschule
- PC-Anwenderkenntnisse
- Sinn für ökonomische, ökologische Zusammenhänge
- Teamfähigkeit
- Kontaktfreudigkeit
- Handwerkliches Geschick und praktische Begabung
- Flexibilität
- Bereitschaft gerne zuzupacken

In der Abteilung Diätküche stellte sich Andrea Trottmann den hohen Anforderungen beim Qualifikationsverfahren in Bern. Dank ihrem Engagement im Betrieb sowie ihrem ausgeprägten Lernwillen durfte sie Mitte Juli im Kursaal Bern ihr verdientes Diplom als Diätköchin EFZ in Empfang nehmen.

Die Diätküche ist ein integrierter Bestandteil unserer Hauptküche und ein wichtiges Bindeglied zu den anderen Abteilungen im Hause. Das Arbeitsvolumen in der Diätküche, aber auch in der Hauptküche, hat in den letzten Jahren aufgrund von erweiterten Angeboten, Diätkostformen und Banketten deutlich zugenommen. Aus diesem Grunde konnten wir anfangs September Sévérine Junghänel, Diätköchin EFZ einstellen. Mit ihr haben wir eine ausgewiesene und wertvolle Mitarbeiterin gewinnen können.

Küche und Cafeteria des Spitals Muri stellten sich einer weiteren interessanten und lehrreichen Herausforderung und nahmen am «Best of Swiss Gastro Award» teil, wo es in der Kategorie «Business & Care» nominiert wurde. Am 22. November 2010 fand dann in Zürich zum siebten Mal die Award-Night statt. In festlichem Rahmen durften wir erfahren, dass wir zu den Top-Konzepten unserer Kategorie gehören. Als nominierter Betrieb durften wir eine der Auszeichnungen «Best of Swiss Gastro» in Empfang nehmen und sind sehr stolz darauf.

Für diese Auszeichnung und das Engagement während des ganzen Jahres danke ich meinem Team.

Markus Weishaupt, Leitung Verpflegungsbetriebe

Hauswirtschaft
Im Juni 2010 durfte Nalan Karakurum als erste ausgebildete Fachfrau Hauswirtschaft im Spital Muri ihren verdienten Fähigkeitsausweis entgegennehmen. Die Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft dauerte drei Jahre. Frau Karakurum war während dieser Zeit in verschiedenen hauswirtschaftlichen Bereichen wie Küche, Wäscherei, Reinigung tätig, wo sie sich Praxiswissen aneignete. Es war auch für mich als Berufsbildnerin eine neue, sehr spannende Herausforderung, zumal ich selber den Berufsbildnerkurs absolvierte. Frau Karakurum war auch für mich die erste Lernende. Die Begleitung von Lernenden benötigt Zeit für Gespräche, Erklärungen und Kontrolle. Im Gegenzug bleibt man als Berufsbildnerin immer auf dem aktuellsten Stand des Wissens bezüglich Ausbildung und Beruf.

Im August 2010 begann Fabienne Sailer als lernende Fachfrau Hauswirtschaft die Ausbildung in unserem Spital. Zur Zeit absolviert Sandra Koller berufsbegleitend die Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin HF. Für das Spital bringt diese Ausbildung neue Ideen und Perspektiven und erweitert den Wissenshorizont in der Hauswirtschaft.

Ich danke allen für die tolle Unterstützung.

Thekla Winiger, Leitung Hauswirtschaft

Technischer Dienst
Das Aufgabengebiet des Technischen Dienstes (TD) ist sehr breit gefächert und erfordert von den Mitarbeitenden viel Flexibilität, Engagement und Fachwissen. Damit ein hochtechnisierter Betrieb mit rund 500 Angestellten, 24 Stunden im Tag, das ganze Jahr, funktionieren kann, braucht es eine optimale Organisation und gute Strukturen. Die Technik wird von Jahr zu Jahr umfangreicher und komplexer. Um diese Herausforderungen meistern zu können, muss das Personal laufend aus- und weitergebildet werden.

Es ist erfreulich, dass das Kreisspital Muri ein stetiges Wachstum, sprich steigende Patientenzahlen, zu verzeichnen hat. Für uns bedeutet dies, dass wir mit Engagement mehr Arbeit leisten, aber auch höhere finanzielle Mittel einsetzen müssen, da die Infrastruktur stärker beansprucht wird. Dank der guten und konstruktiven Zusammenarbeit mit allen Abteilungen können wir unsere Dienstleitungen optimal erbringen.

Interessanter Beruf: «Betriebsunterhalter»
In unserer Abteilung bilden wir Fachleute Betriebsunterhalt aus. Dies ist ein vielseitiger, interessanter und anspruchsvoller Beruf. Die Lernenden müssen sich in den Fachgebieten Umgebungspflege, Reinigungsdienst, Entsorgung und Haustechnik (Sanitär,

Heizung, Lüftung, Klima, Elektro) fundiertes Wissen aneignen. Nach bestandener Abschlussprüfung erhalten sie das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ). Wir fühlen uns verpflichtet, jungen, interessierten, handwerklich begabten Menschen eine umfassende Ausbildung zu bieten.

Einsatz im Rettungsdienst

Die Mehrheit der Fachleute vom Technischen Dienst sind in der Zusatzfunktion als Transporthelfer im Rettungsdienst im Einsatz. Um die Anforderungen erfüllen zu können, braucht es eine spezielle medizinische Ausbildung. Periodische interne und externe Weiterbildungen sind notwendig um den hohen Anforderungen gerecht zu werden.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden des Spitals sowie allen externen Partnern. Speziell danke ich meinem Team für den grossen Einsatz während des vergangenen Jahres.

Martin Nietlisbach, Leitung Technik und Sicherheit

Einkauf und Logistik als Infrastrukturaufgabe

Das im Jahr 2009 eingeführte Konzept mit zentralem Einkauf und Zentrallager hat sich im Berichtsjahr weiter etabliert. Bis auf wenige Ausnahmen wurden die Einkaufstätigkeiten der verschiedenen Abteilungen in den Zentraleinkauf verschoben. Dadurch werden diese in administrativen Tätigkeiten entlastet und es steht ihnen mehr Zeit für ihre Kernaufgaben zur Verfügung.

Im Investitionsgüterbereich (medizinische Geräte) wurden durch die Beschaffungsgruppe – bestehend aus Ärzteschaft, Pflegedienst, technischem Dienst, IT und Einkauf – verschiedene Gerätestandards und Vorgehensweisen für die Beschaffung definiert. Durch kumulierte Auftragsvergaben konnten wesentliche Einsparungen erzielt werden. In der Logistik sind verschiedene Projekte wie eine zentrale Ver- und Entsorgung, Prozessvereinfachungen in Bezug auf das Bestellwesen (intern) angegangen worden. Sie werden im laufenden Jahr mittels Pilotversuchen getestet und bei Bedarf vor einem Rollout adaptiert. Die Logistik in einem Spital wird zunehmend wichtiger, da die Steigerung der Patientenzahlen auch einen direkten Einfluss auf die Versorgung der Abteilungen und die Entsorgung in den Abteilungen hat.

Michael Schläpfer, Leitung Einkauf und Logistik

Renata Bereuter, Betriebsfachfrau im 3. Lehrjahr

«Ob draussen bei der Pflege der Grünanlagen oder im Haus beim Instandhalten der Technik – ich mag die Vielseitigkeit meines Berufes und fühle mich sehr wohl im Spital Muri.»

Fachfrau / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

Ausbildungszeit:
3-jährige Lehre

Tätigkeiten:
- Instandhaltung, Wartung und Reinigung von Gebäuden, Betriebsarealen, Strassen und Plätzen.
- Pflege von Grünanlagen (Rasen, Wiesen, Bäume, Sträucher und Hecken).
- Kontrolle und Instandhaltung der Haustechnikanlagen.
- Unterhalt und kleine Reparaturen an Geräten und Maschinen.
- Unterhalt und Wartung von Türen, Türschlössern und Schliesszylindern.
- Abfallbewirtschaftung.
- Arbeitssicherheit und Betriebsorganisation.

Wichtigste Voraussetzungen:
- Abgeschlossene Volksschule
- Gutes Auffassungsvermögen
- Praxisorientiert
- Sinn für Sauberkeit und Ordnung
- Freude an der Teamarbeit

Jubilare

Sehr herzlich und mit grosser Dankbarkeit gratulieren wir unseren Dienstjubilarinnen und Dienstjubilaren 2010.

35 Dienstjahre
Tanner Luigia, Wäscherei

30 Dienstjahre
Schenkel Eliane, Laborantin
Mustone Lilia, Cafeteria

25 Dienstjahre
Föhn Trudy, Näherei

20 Dienstjahre
Huber Sabine, Patientenaufnahme
Franzke Nashnush Renate, Operationspflege
Staubli Albert, Betriebshandwerker
Andenmatten-Kjellerup Vibeke, Dipl. Pflegeperson HF

15 Dienstjahre
Smoljo Mladen, Röntgenassistent
Kostov-Doneva Blagica, Dipl. Pflegeperson HF
Hort Sandra, Laborantin

10 Dienstjahre
Bäni Sonja, Stationsleitung
Hausheer-Bächer Rita, Laborantin
Graf Karin, Oberärztin
Galliker-Lenggenhager Sandra, Operationspflege
Reeders-Stokkel Astrid, Laborantin
Radivojac Milena, Wäscherei
Koller Ramona, Pflegeassistentin
Carlin-Mosimann Jeannette, Pflegeassistentin
Keiser-Hayoz Margrit, Operationspflege
Brühlmann-Haaki Kirsi-Mari, Notfall

5 Dienstjahre
Marty-Haas Patricia, Röntgenassistentin
Jauch Karin, Pflegeassistentin
Budic Igor, Leitender Arzt
Coppola Elena, Dipl. Pflegeperson IPS
Ajdari-Ajazi Erijana, Arztsekretärin
Lifart Brigitte, Dipl. Pflegeperson HF
Gysi-Blaser Bernadette, Stationsleitung
Luginbühl Christine, Studierende Pflege HF
Moser Isabella, Studierende Pflege HF
Schmid Severine, Dipl. Pflegeperson HF
Urech-Müller Monika, Röntgensekretärin
Sax Simon, Leitung Lohnwesen/Finanzbuchhaltung
Stierli-Koch Patricia, Dipl. Pflegeperson HF
Hofer Diane, Röntgenassistentin
Kammermann-Meuter Elisabeth, Hebamme
Seitz Melanie, Dipl. Pflegeperson IPS

Pensionierungen
Hägi Doris, Dipl. Pflegeperson HF
Pezic Sofija, Pflegeperson med. Diagnostik
Juchli Beatrix, Dipl. Pflegeperson HöFa
Vock Erika, Pflegeassistentin
Keist Trudy, Dipl. Pflegeperson IPS
Wellig Damien, Dipl. Pflegeperson HF

Organisation

Träger des Spitals ist die Stiftung Kreisspital für das Freiamt in Muri. In der Stifterversammlung sind Delegierte aus den Gemeinden der Bezirke Bremgarten und Muri sowie Delegierte des Freiämter Ärzteverbandes und des Freiämter Spitalvereins vertreten. Die strategische Führungsverantwortung obliegt dem Stiftungsrat. Die operative Führung wird durch die Spitalleitung wahrgenommen.

Mitgliedschaften:

ASA	Argovia Spital Allianz
VAKA	Vereinigung Aargauischer Krankenhäuser
H+	Die Spitäler der Schweiz
FAK-VAKA	Familienausgleichskasse der Vereinigung Aargauischer Krankenhäuser
OdA-GSAG	Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau
SGfM	Gesellschaft für Medizincontrolling

Gesundheitsnetz AG Ost
Outcome-Qualitätsmessung
APDRG Schweiz

Stellenplanstatistik	2008	2009	2010
Feste Stellen	297	311	320
Lehr- und PraktikantInnenstellen*	43	42	40
Total besetzte Stellen	**340**	**353**	**360**

Durchschnittlich besetzte Stellen	2010
Ärzte	45
Pflegepersonal	107
Med.-technische und therap. Fachbereiche	103
Verwaltung	27
Hauswirtschaft, Verpflegung	27
Technischer Dienst	11
Feste Stellen	**320**
Lehr- und PraktikantInnenstellen*	40
Total besetzte Stellen	**360**
Anzahl Mitarbeitende**	486

*ab 2010 nur noch direkt angestellte Ausbildungsstellen
**exkl. Beleg-/Konsiliarärzte und externe Reinigung

Spitalbehörden

Stifterversammlung

8 Mitglieder gewählt durch die Stifterversammlung

1 Wertli Peter, alt Regierungsrat, Wohlen, Präsident bis Juni 2010
Rüttimann Sabina, lic. iur., Juristin, Muri, Präsidentin ab Juli 2010
2 Huwyler-Bryant Peter, Direktor, Oberlunkhofen, Vizepräsident
3 Hausherr Peter, alt Stadtammann, Bremgarten, bis Juni 2010
Peterhans Thomas, Direktor, Nesselnbach, ab Juli 2010
4 Lepori Theres, Grossrätin, Berikon
5 Rüttimann Sabina, lic. iur., Juristin, Muri, ab Juli 2010 Präsidentin
Moll Andrea, Gemeinde-/Grossrätin, Sins, ab Juli 2010
6 Schweizer Heinrich, Grossrat, Waltenschwil, bis Juni 2010
Jost Ruedi, Dr., Apotheker, Villmergen, ab Juli 2010
7 Villiger Willy, Director Sales & Marketing, Sins
8 Widmer-Stutz Verena, Vizeammann, Sarmenstorf, bis Juni 2010
Hagenbuch Marlis, Schulpflegspräsidentin, Oberlunkhofen, ab Juli 2010

1 Mitglied gewählt durch den Gemeinderat Muri

9 Stierli André, Gemeinderat, Muri, bis Juni 2010
Nater Heinz, Gemeinderat, Muri, ab Juli 2010

6 Mitglieder gewählt durch die Gemeindeammänner-Konferenz des Bezirks Muri

10 Bischof Arnold, Gemeindeammann, Abtwil, bis Juni 2010
Balmer Stefan, Gemeindeammann, Abtwil, ab Juli 2010
11 Etterlin Josef, Gemeindeammann, Muri
12 Küng Ueli, Gemeindeammann, Aristau
13 Suter Karl, Gemeindeammann, Merenschwand
14 Wey Burkard, Gemeindeammann, Mühlau, bis Juni 2010
Betschart Albert, Gemeindeammann, Beinwil, ab Juli 2010
15 Zenoni Roman, Gemeindeammann, Besenbüren, bis Juni 2010
Knecht Hermann, Gemeindeammann, Besenbüren, ab Juli 2010

14 Mitglieder gewählt durch die Gemeindeammänner-Konferenz des Bezirks Bremgarten

16 Attinger Jürg, Gemeindeammann, Zufikon, bis Juni 2010
Baumann Christian, Gemeindeammann, Zufikon, ab Juli 2010
17 Breitenstein Claudia, Stadträtin, Bremgarten, bis Juni 2010
Tellenbach Raymond, Stadtammann, Bremgarten, ab Juli 2010
18 Dubler Walter, Gemeindeammann, Wohlen
19 Graf Heiner, Gemeinderat, Hägglingen
20 Groux Rosmarie, Gemeinde-/Grossrätin, Berikon
21 Meuwly Vreni, Gemeindeammann, Widen, bis Juni 2010
Cébe Roger, Gemeindeammann, Unterlunkhofen, ab Juli 2010
22 Peterhans Esther, Gemeinderätin, Jonen
23 Peterhans Thomas, Direktor, Nesselnbach, -ab Juli 2010 Stiftungsrat
Stierli Walter, Gemeindeammann, Fischbach-Göslikon, ab Juli 2010
24 Pfister Evelyn, Gemeinderätin, Arni
25 Rohr Paul, Gemeindeammann, Büttikon
26 Schmid Walter, Gemeinderat, Villmergen
27 Stalder Josef, alt Gemeindeammann, Sarmenstorf, bis Juni 2010
Lindenmann Roman, Gemeindeammann, Sarmenstorf, ab Juli 2010
28 Staubli Marc, Gemeindeammann, Dottikon, bis Juni 2010
Polentarutti Roland, Gemeindeammann, Dottikon, ab Juli 2010
29 Vifian Martin, Gemeindeammann, Unterlunkhofen, bis Juni 2010
Heiss Roger, Gemeindeammann, Hermetschwil, ab Juli 2010

5 Mitglieder gewählt durch den Freiämter Ärzteverband

30 Bihr Albert, Dr. med., Arzt, Dottikon
31 Eichenberger Peter, Dr. med., Arzt, Bremgarten, bis Juni 2010
Schafroth Christian, Dr. med., Arzt, Berikon, ab Juli 2010
32 Jirovec Martin, Dr. med., Arzt, Besenbüren
33 Rast Markus, Dr. med., Arzt, Muri, bis Juni 2010
Gantner Vreni, Dr. med. Ärztin, Muri, ab Juli 2010
34 Schumacher Roli, Dr. med., Arzt, Villmergen

2 Mitglieder gewählt durch den Freiämter Spitalverein

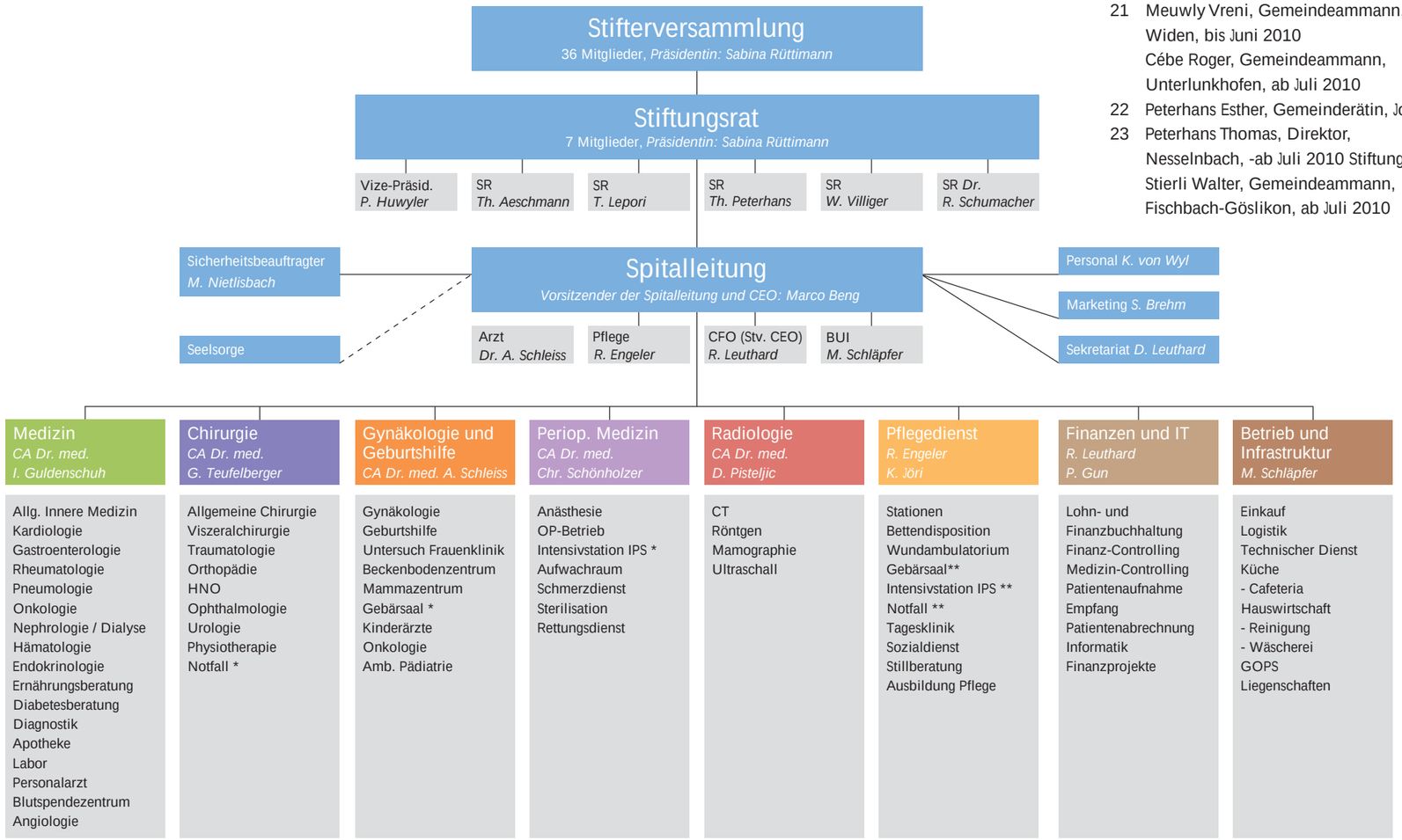
35 Allemann Martin, Muri
36 Bütler Ady, Präsident des Freiämter Spitalvereins, Sins, bis Juni 2010
Strebel Herbert, Grossrat, neuer Präsident des Freiämter Spitalvereins, ab Juli 2010

Stiftungsrat

1 Wertli Peter, alt Regierungsrat, Wohlen, Präsident bis Juni 2010
Rüttimann Sabina, lic. iur., Muri, ab Juli 2010
2 Huwyler-Bryant Peter, Direktor, Oberlunkhofen, Vizepräsident
3 Hausherr Peter, alt Stadtammann, Bremgarten bis Juni 2010
Peterhans Thomas, Direktor, Nesselnbach ab Juli 2010
4 Rast Markus, Dr. med., Arzt, Muri, bis Juni 2010
Schumacher Roli, Dr. med., Arzt, Villmergen, ab Juli 2010
5 Lepori Theres, Grossrätin, Berikon
6 Villiger Willy, Director Sales & Marketing, Sins
7 Aeschmann Thomas, Spitaldirektor Schwyz, Brunnen ab Juli 2010

Revisionsstelle

1 IMS Wirtschaftsprüfer für KMU AG, Eggenwil



* fachliche Unterstellung
** org. Unterstellung Pflegeteam

Spitalleitung und Kader

Spitalleitung
- *Beng Marco, CEO*
- *Leuthard Rainer, CFO*
- *Engeler-Luginbühl Ruth, Leitung Pflegedienst*
- *Dr. med. Kocher Fritz, Chefarzt Medizin, bis Juni 2010*
- *Dr. med. Schleiss Alfred, Chefarzt Gynäkologie-Geburtshilfe, ab Juli 2010*
- *Schläpfer Michael, Leitung Betrieb und Infrastruktur*

Chefärzte
- Medizin
  Dr. med. Guldenschuh Irene
- Chirurgie
  Dr. med. Teufelberger Gerfried
- Gynäkologie-Geburtshilfe
  Dr. med. Schleiss Alfred
- Perioperative Medizin
  Dr. med. Schönholzer Christian
- Radiologie
  Dr. med. Pisteljic Dragoljub

Leitende Ärzte
- Medizin
  Dr. med. Kocher Fritz
  Dr. med. Spillmann Alexander
  Dr. med. Heimgartner Chris
- Chirurgie
  Dr. med. Tedaldi Regula
  Dr. med. Pieper Karl
  Dr. med. Budic Igor
- Gynäkologie-Geburtshilfe
  Dr. med. Käch Peter
- Perioperative Medizin
  Dr. med. Dorfer Andreas
  Dr. med. Soliva Hans-Peter
  Dr. med. Klemann Hannelore
- Radiologie
  Dr. med. Matter Hans Georg

Oberärzte
- Medizin
  Dr. med. Lusser-Bechtold Heike
  Dr. med. Suter Hans
  Dr. med. Berthold Peter
  Dr. med. Hasselmann Daniel
- Gynäkologie-Geburtshilfe
  Dr. med. Graf Karin
  Dr. med. Braneti Roland
- Perioperative Medizin
  Dr. med. Stoimenov Emil
  Dr. med. Groll Gabriele

Beleg- und Konsiliarärzte
- Orthopädie
  Dr. med. Burki Hubert, Wohlen
  Dr. med. Chavez Jorge, Wohlen
- Handchirurgie
  Dr. med. Hort Christian, Dättwil
- Urologie
  Dr. med. Bauer Stephan, Aarau
- Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
  Dr. med. Hasler Reto, Wohlen
- Augenarzt
  Dr. med. Haab Beat, Wohlen
- Kinderarzt
  Dr. med. Trost Paul, Muri
  Dr. med. Roos Marcus, Waltenschwil
- Onkologe
  Dr. med. Schreiber Alexander
  Kantonsspital Aarau
- Pneumologe
  Dr. med. Rüttimann Gottfried, Wohlen
  Dr. med. Heiz M., Zürich
- Neurologe
  Dr. med. Schmid Rudenz, Wohlen
  Dr. med. Peinemann Alexander, Wohlen
- Dermatologie
  Dr. med. Huwyler Toni, Wohlen
- Psychiater
  Dr. med. Marohn Frank
  Externer Psychiatrischer Dienst, Wohlen
- Spitalapotheker
  Dr. pharm. Wiedemeier Peter
  Kantonsspital Baden

Pflegepersonal
- Leitung Pflegedienst
  Engeler-Luginbühl Ruth
- Stv. Leitung Pflegedienst
  Jöri-Luthiger Katja
- Berufsbildungsverantwortliche
  Schärer Christa
- Bettendisponentin
  Wunderlin Marijke
- Qualitätskoordinatorin
  Käppeli Andrea

Stationsleitungen
- Intensivstation, *Kühn Claudia*
- Notfallstation, *Suter Andrea*
- Tagesklinik, *Meyer Barbara*
- Pflegestation 1.2, *Meier Maria*
- Pflegestation 2.2, *Hoppler Barbara*
- Pflegestation 2.3, *Bäni Sonja*
- Pflegestation 2.4, *Christen Melanie*
- Pflegestation 3.3, *Gysi-Ott Bernadette*
- Pflegestation 3.4, *Schmid Manfred*

Leitende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen medizinisch-technische und medizinisch-therapeutische Fachbereiche
- Leitung OP-Pflege, *Junge Andrea*
- Leitung Anästhesie-Pflege, *Brandenberger Beat*
- Leitung Rettungsdienst, *Zwanenburg Ronald*
- Leitung Hebammen, *Rudolf von Rohr Irene*
- Leitung Röntgenassistentinnen, *Gasser Dina*
- Leitung Laborantinnen, *Bucher Helen*
- Leitung Physiotherapie, *Peer Ursina Ladina*
- Stationsleitung Medizinische Diagnostik, *Scholz Benjamin*
- Ernährungsberatung, *Hochstrasser Stéphanie*
- Diabetesberatung, *Lanz Brigitte*
- Apotheke, *Stöckli Manuela*
- Sozialdienst, *Villiger Irène*
- Chefarztsekretärin Medizin, *Hochuli Esther*
- Chefarztsekretärin Chirurgie, *Weber Michèle*
- Chefarztsekretärin Gynäkologie-Geburtshilfe, *Wassmer Christina*

Verwaltung
- CEO, *Beng Marco*
- CFO, *Leuthard Rainer*
- Direktionssekretärin, *Leuthard Denise*
- Leitung Personal und Marketing, *von Wyl Karin*
- Leitung Medizin-Controlling, *Mühlhauser Thorsten*
- Leitung Finanz-Controlling, *Gun Peter*
- Leitung Lohn- und Finanzbuchhaltung, *Sax Simon*
- Leitung Informatik, *Konowalczuk Artur*
- Leitung Einkauf und Logistik, *Schläpfer Michael*
- Leitung Projekt ERP, *Fritschi Vreny*
- Leitung Patientenabrechnung, *Müller-Ulmi Vreni*
- Leitung Patientenaufnahme/Empfang, *Moratti Doris*

Ökonomie- und Hausdienste
- Hauswirtschaftliche Betriebsleitung, *Winiger-Brunner Thekla*
- Leitung Verpflegungsbetriebe und Küchenchef, *Weishaupt Markus*
- Objektleitung Reinigungsdienst, *Wyss Josef, Vebego Services AG*

Technischer Dienst
- Leitung Technik und Sicherheit, *Nietlisbach Martin*
- Gärtnerei, *Suter Albert*

Spitalseelsorge
- Spitalseelsorge römisch-katholisch, *lic. theol. Lienhard Andres, Muri*
- Spitalseelsorge reformiert, *Pfarrer Sturke Henry, Muri*

Zum Abschied von Ady Bütler als jahrzehntelanger Präsident des Freiämter Spitalvereins gab der Chor, in dem Ady selber mitsingt, mehrere Ständchen als Überraschung an der GV.

Die Mitglieder des Spitalvereins begrüssen den neuen Präsidenten Herbert Strebel und freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Kaderärzte und Leitende Mitarbeiter

Als regionales Gesundheitszentrum engagieren sich 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Wohl von akut erkrankten und verunfallten Patientinnen und Patienten und bürgen für eine innovative medizinische Betreuung, bei der jeder Patient als Individuum im Mittelpunkt der Behandlung steht.

Das Kreisspital für das Freiamt verfügt mit seinem exzellenten Ärzteteam über breite Erfahrung, Kenntnisse und Fähigkeiten, um Ursachen von Beginn an ganzheitlich, interdisziplinär und mit den nötigen Prioritäten anzugehen.

Erfahrene Ärzte, hochwertige Pflegedienste, eine breite Palette an Gesundheitsdienstleistungen sowie ein freundlicher Umgang mit Ihnen als Patient im Zentrum des Wirkens sorgen dafür, dass Sie bei uns sehr gut aufgehoben sind.

Marco Beng
CEO
Dipl. El. Ing. ETH/EMBA
- Gesamtleitung Spital
- Vorsitz der Spitalleitung

Rainer Leuthard
CFO
Leitung Finanzen und Informatik
- Spitalleitungsmitglied

Dr. med. Alfred Schleiss
Chefarzt, Facharzt FMH
für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Spitalleitungsmitglied
- Gynäkologische Onkologie
- Gynäkologische Urologie
- Geburtshilfe

Dr. med. Irene Guldenschuh
Chefärztin
Fachärztin FMH für Innere Medizin
und Gastroenterologie
- Magen-Darm-Krankheiten
- Allgemeine Innere Medizin

Dr. med. Fritz Kocher
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Innere Medizin
- Blutkrankheiten
- Tumorleiden
- Magen-Darm-Krankheiten

Dr. med. Alexander Spillmann
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Endokrinologie
und Diabetologie
- Drüsenkrankheiten
- Diabetologie
- Geriatrie

Dr. med. Peter Berthold
Oberarzt
Facharzt FMH für Nephrologie
- Dialyse
- Nephrologische Sprechstunde

Dr. med. Gottfried Rüttimann
Pneumologe
Facharzt FMH für Innere Medizin
und Pneumologie
- Raucher- und Asthma-Erkrankungen
- Schlafmedizin

Dr. med. Pietro Amantea
Angiologe
Facharzt FMH für Innere Medizin
und Angiologie
- Gefässkrankheiten

Dr. med. Hubert Burki
Belegarzt
Facharzt FMH für Orthopädie
und Traumatologie
- Orthopädie
- Chirurgie der Gelenke
- Prothesen

Dr. med. Jorge Chávez
Belegarzt
Facharzt FMH für Orthopädie
und Traumatologie
- Schulterchirurgie
- Prothesen
- Chirurgie der Gelenke

Dr. med. Beat Haab
Belegarzt
Facharzt FMH für Augenheilkunde
und Augenchirurgie
- spez. Augenchirurgie

Dr. med. Peter Käch
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Gynäkologie
und Geburtshilfe
- Pränatale Diagnostik
- Sterilitätstherapie
- Geburtshilfe

Dr. med. Karin Graf
Oberärztin
Fachärztin für Gynäkologie
und Geburtshilfe
- Jugendgynäkologie
- Urodynamische Messungen
- Geburtshilfe

Dr. med. Paul Trost
Kinderarzt
Facharzt FMH für Kinder
und Jugendliche
- postnatale Diagnostik
- pädiatrische Untersuchungen
- Hüft-Ultraschall

Dr. med. Christian Schönholzer
Chefarzt, Facharzt FMH
für Perioperative Medizin
- Narkoseberatung- und Überwachung
- Leitung OP-Trakt
- Leitung Schmerzdienst

Dr. med. Hans-Peter Soliva
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Anästhesiologie /
Notarzt SGNOR
- Narkoseberatung- und Überwachung
- med. Leitung Rettungsdienst

Dr. med. Andreas Dorfer
Leitender Arzt, Facharzt FMH für
Anästhesiologie u. Intensivmedizin
- Narkoseberatung- und Überwachung
- Leitung Intensivpflegestation (IPS)

Ruth Engeler
Gesamtleitung Pflegedienste
- Spitalleitungsmitglied
- Qualitätsverantwortliche
- Beschwerdemanagement

Michael Schläpfer
BUI
Leitung Betrieb und Infrastruktur
- Spitalleitungsmitglied
- Einkauf und Logistik

Dr. med. Chris Heimgartner
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Innere Medizin
und Kardiologie
- Allgemeine Medizin
- Herzkrankheiten
- Echokardiogramme

Dr. med. Heike Lusser
Oberärztin
Fachärztin FMH für Innere Medizin
- Allgemeine Medizin
- Tumorleiden

Dr. med. Daniel Hasselmann
Oberarzt
Facharzt FMH für Innere Medizin
- Allgemeine Medizin
- Tumorleiden

Dr. med. Hans Suter
Oberarzt
Facharzt FMH für Innere Medizin
- Allgemeine Medizin
- Psychosomatische Medizin
- Psychosoziale Medizin

Dr. med. Gery Teufelberger
Chefarzt
Facharzt FMH für Allgemein-
und Unfall-Chirurgie
- Magen-Darm-Chirurgie
- Übergewichtigen-Chirurgie
- Schlüsselloch-Chirurgie

Dr. med. Igor Budic
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Orthopädie
und Traumatologie
- Orthopädie
- Prothesen
- Chirurgie des Bewegungsapparates

Dr. med. Regula Tedaldi
Leitende Ärztin
Fachärztin FMH für Allgemein-,
Viszeral- und Unfallchirurgie
- Allgemeine Chirurgie
- Chirurgie des Bauchraums
- Chirurgie der Brustdrüse

Dr. med. Karl Pieper
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Allgemein-
und Unfallchirurgie
- Krampfadern-Chirurgie
- Schlüsselloch-Chirurgie
- Unfallchirurgie

Dr. med. Reto Hasler
Belegarzt
Facharzt FMH für Hals-, Nasen-
und Ohrenheilkunde
- HNO

Dr. med. Stephan Bauer
Belegarzt
Facharzt FMH für Urologie
- Urologie

Dr. med. Christian Hort
Belegarzt
Facharzt für Plastische Chirurgie
- Handchirurgie
- Rekonstruktive Chirurgie
- Plastische Chirurgie

Dr. med. Thilo Schmuck
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Orthopädie
und Traumatologie
- Orthopädie
- Prothesen
- Chirurgie des Bewegungsapparates

Dr. med. Marcus Roos
Kinderarzt
Facharzt FMH für Kinder
und Jugendliche
- postnatale Diagnostik
- pädiatrische Untersuchungen
- Hüft-Ultraschall

Dr. med. Alexandra Schuler
Oberärztin
Fachärztin FMH für Gynäkologie
und Geburtshilfe
- Jugendgynäkologie
- Urodynamische Messungen
- Geburtshilfe

Irene Rudolf von Rohr
Leitung Hebammen
- Geburtshilfe
- Akupunktur und Homöopathie

Dr. med. Dragoljub Pisteljic
Chefarzt
Facharzt für Radiologie
- Ultraschall und Röntgen
- Mammographie
- Computertomographie

Dr. med. Hannelore Klemann
Leitende Ärztin
Fachärztin FMH für Anästhesiologie
- Narkoseberatung und Überwachung

Dr. med. Gabriele Groll
Oberärztin
Fachärztin FMH für Anästhesiologie
- Narkoseberatung und Überwachung

Dr. med. Emil Stoimenov
Oberarzt
Facharzt FMH für Anästhesiologie
- Narkoseberatung und Überwachung

Dr. med. Hans Georg Matter
Leitender Arzt
Facharzt für Radiologie
- Ultraschall und Röntgen
- Mammographie
- Computertomographie